Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspfg.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 19 | Freitag, 23. Januar 1925 | 32. Jahrgang

Luthers Sieg.

Oder war es eine Niederlage?

Der Reichstag nahm am Donnerstag abend die Billigungsformel für die Reichsregierung mit 246 gegen 160 Stimmen bei 39 Enthaltungen an.

*

Das Haus war bei der Abstimmung ziemlich stark besetzt. Bei Abgabe der Stimmkarten konnte man feststellen, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei geschlossen weiße Karten abgaben, also mit „Ja“ stimmten, beim Zentrum nur die Mehrheit. Der frühere Reichskanzler Wirth überreichte ostentativ eine rote „Nein“-Karte, andere Mitglieder des linken Zentrumsflügels gaben blaue Karten ab, d. h. sie enthielten sich der Stimmabgabe, wieder andere Mitglieder des linken Zentrums, wie z. B. Abg. Joos und Frau Teusch fehlten bei der Abstimmung. Die Demokraten gaben durchweg blaue Enthaltungskarten ab. Hier ist gegen eine erhebliche Minderheit Fraktionszwang für Stimmenthaltung beschlossen worden. Mit „Nein“ stimmten geschlossen Sozialdemokraten und Kommunisten.

*

Die „starke bürgerliche Mehrheit“.

Lübeck, 23. Januar.

493 Abgeordnete hat der Reichstag. 246 davon, also nach Adam Riese noch nicht einmal ganz die Hälfte „billigten“ die Erklärung der Reichsregierung.

Sie billigten die Erklärung, sie sprachen ihr nicht etwa das Vertrauen aus; denn so unvorsichtig, das zu verlangen, ist die neue Regierung, die nun einmal die ganze Stärke des Bürgertums beweisen soll, gar nicht gewesen.

Das also ist die felsenfeste parlamentarische Grundlage des „neuen“ Systems! Sie sei stärker als die irgend einer anderen Regierung seit 1918, hatte der „Generalanzeiger“ noch vor wenigen Tagen behauptet. Und heute beginnt er seine fett aufgemachte Meldung mit dem klassischen Ausspruch:

Das Kabinett Luther hat heute abend . . . eine Mehrheit erhalten, die größer ist, als man angenommen hatte.

Es muß doch verdammt schwer sein, bis 493 zu zählen! — Uebrigens eine indiskrete Frage: „Was für eine „Mehrheit“ hatte denn der General erwartet?“ —

*

Der Abstimmung ging nochmals eine scharfe Aussprache der Parteien voraus. „Zweite Garnitur“ nennt man das — aber die Parteien schickten wieder ihre großen Kanonen ins Feuer. Nur das Zentrum nicht, das sagte gar nichts. Damit zog es sich schlau aus seiner bedrängten Lage. Herr Wirth hätte jedenfalls keinen Fraktionskollegen für diese Regierung sprechen lassen, ohne auch selbst sein Sprüchlein dazu zu sagen. Aber heute wird es in Preußen Farbe bekennen müssen, klarer und mit größerer Verantwortung als bei der nur noch formalen Abstimmung im Reichstag.

Die Lage ist hier der im Reich völlig ähnlich. 2 oder 3 Stimmen fehlen Braun, der wie ein Löwe für die Republik kämpft, an der entscheidenden Majorität. Wird ihn das Zentrum daraufhin im Stich lassen? — Es schweigt heute, morgen werden wir's wissen; und diese Entscheidung wird noch weittragender für das gesamte Reich sein als die gestrige Abstimmung im Reichstag.

Immerhin, auch sie bedeutet einen Schritt vorwärts in der politischen Klärung; wir wissen jetzt, woran wir sind, und die anderen wissen, woran sie mit uns sind. **Schärfste Opposition hat** Breitscheid in seiner glänzenden Rede am Dienstag angekündigt, und Hermann Müller, der als einer der „Rechten“ in der Partei gilt, hat noch einen Strich darunter gemacht.

Und wir werden die Konsequenz daraus ziehen, anders als die Demokraten. Die haben sich gestern wieder ein glänzendes Stückchen geleistet. Herr Dr. Haas hielt eine Rede, eine wunderbare Rede. Die Ernennung des Herrn Neuhaus ist eine unerträgliche Provokation aller Republikaner, wir Demokraten sind bis zum Halse voll von Mißtrauen gegen diese Regierung, wir nehmen keine Spur Rücksicht auf Herrn Geßler, wir halten treu und fest zur Republik und Schwarz-Rot-Gold und — enthalten uns bei der Abstimmung unserer Stimme.

Im Auslande schüttelt man den Kopf, man kann diese heldenhafte Stellung nicht verstehen, weiß nicht, was man draus machen soll. Wir können sie verstehen; denn wir kennen unsere Demokraten!

Ob Herrn Luther sehr wohl ist bei diesem Abstimmungsresultat? — Ueberlassen wir ihn seinen Sorgen!

Der Tanz beginnt, wir werden aufspielen!

*

Vor der Abstimmung.

Und abermals: Schärfste Opposition.

Die Donnerstagsitzung wurde von dem deutschnationalen Vizepräsidenten Gräf eröffnet.

Das Wort nimmt

Abg. Hermann Müller-Franken (Soz.):

Der Reichskanzler hat sich in seiner ersten Rede am Montag an alle Parteien gewandt, die bereit seinen, in staatsbejahender Gesinnung praktisch mitzuarbeiten. Wie kann er damit die Rede des Abgeordneten Graf von Westarp vereinbaren, die eine **einzige Kampfansage gegen die Sozialdemokratische Partei** war, gesprochen von **dem Vertreter der größten Regierungspartei?** (Lebh. Zustimmung links.) Westarp hat gesagt, daß

im Reich und in Preußen die Sozialdemokraten aus allen Machtpositionen herauskommen sollen.

Er hat ganz deutlich erklärt, daß es ihm und seiner Partei darauf ankommt, wieder den alten Kastenstaat zu errichten, den wir unter Wilhelm II. gehabt haben.

Wir müssen so schnell wie möglich im Etat wieder zu normalen Zuständen kommen. Das Budgetrecht ist das Kernrecht jedes Parlaments. Es geht nicht an, daß das Budgetrecht beeinträchtigt wird durch die Anwendung des Art. 48 der Verfassung. Gegen diese Methode wenden wir uns in Uebereinstimmung mit den Ländern.

Der mißbräuchlichen Anwendung des Art. 48 muß ein Riegel vorgeschoben werden,

nicht nur für das Budgetrecht, sondern auch auf anderen Gebieten. Wir haben schon im vorigen Reichstag den Antrag eingebracht, daß unverzüglich das Ausführungsgesetz zum Art. 48. welches in der Verfassung versprochen ist, vorgelegt werde. Wir werden auf der Beratung dieses Antrages bestehen.

Wir sind bereit, mit Graf Westarp für eine auskömmliche Bezahlung der Beamten einzutreten. Wir nehmen an, er wird bereit sein, mit uns **das Besoldungsunrecht des letzten Frühjahrs** wieder gutzumachen. Eine **bessere Entschädigung der Kriegsopfer** hat unser Kollege Roßmann schon vor der Regierungsbildung hier gefordert. Auch da sind wir bereit, mit allen Parteien zusammenzuwirken, die etwas für die Kriegsopfer tun wollen.

Die deutsche Wirtschaft muß **endlich Klarheit** in der Aufwertungsfrage haben. Unsere Parteifreunde haben schon im Aufwertungsausschuß einen dahingehenden Antrag der Deutschnationalen unterstützt, und wir haben einen grundsätzlichen Aufwertungsantrag eingebracht. Wir werden sehen, was dazu die Wirtschaftskreise sagen, insbesondere jene, die den Wahlfonds der Rechtsparteien mit 2 Mark pro Arbeiter gespickt haben. (Sehr gut! links.)

Der Reichskanzler hat für sich in Anspruch genommen, daß er die Politik der vorigen Regierung weitertreibe. Aber Graf Westarp bezeichnete die neue Regierung als einen Wendepunkt in der Politik, und gleichzeitig nannte er die **Regierung Marx die Regierung einer vollendeten Ahnungslosigkeit, d. h. jene Regierung, in der der jetzige Reichskanzler Reichsfinanzminister war.** Ich glaube, daß die Kritik des Grafen Westarp gegen die vergangene Regierung gewissermaßen **auch eine Richtschnur für die neue Regierung** sein sollte. Wir haben bedauert, daß die Regierung Marx ihre Mitarbeit an der Befriedung Europas nicht dadurch krönen konnte, daß sie

den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

bewerkstelligte. (Sehr gut! links.) Ich fürchte, wir werden auch diesen Schritt tun, wenn es zu spät sein wird. Meine Partei tritt nach wie vor dafür ein, daß der Eintritt sobald wie möglich erfolgt.

Dem Rheinland und dem Ruhrgebiet ist mit irgendwelcher Kraftmeierei nicht gedient; Rheinland und Ruhrgebiet wollen so bald wie möglich befreit sein, und das kann nur erreicht werden durch eine Politik der Verständigung, die jede Revanchepolitik abschwächt. Das Zentrum sollte sich daraufhin seine Bettgenossen in der neuen Mehrheit genau ansehen. (Heiterkeit links.) Der deutschnationale Abgeordnete v. Freytagh-Loringhoven sagt in seinem Buch über die Weimarer Verfassung, der Tag werde kommen, an dem das deutsche Volk die Schmach von Versailles mit seinem Blut wieder abwasche, und dann werde es sich auch von der Weimarer Verfassung trennen. (Abg. Scheidemann (Soz.): Das ist ja ein seniler Schwätzer! — Lebh. Zustimmung.) Und der deutschnationale Abgeordnete Schlange-Schöningen hat im Sommer eine Rede gehalten von dem siegreichen deutschen Heer, das

unter schwarz-weiß-roten Fahnen nicht mehr als Heer der deutschen Republik, sondern mit dem deutschen Kaiser an der Spitze

zurückkehren werde. Man kann uns doch nicht zumuten, mit solchen Kreisen gemeinsam Außenpolitik gegenüber England und Frankreich treiben zu können.

Herr Dr. Luther hat sich auch mit der Frage der **Zeitfreiwilligen** befaßt. Mein Freund **Breitscheid hat nichts mitgeteilt, was nicht alle Welt weiß.** Im übrigen haben wir eine Interpellation dazu eingebracht. Ich enthalte mich deshalb vorläufig weiterer Ausführungen. **Wir werden das Notwendige dazu noch zu sagen haben.** Graf Westarp hat behauptet, daß der von der Sozialdemokratie großgezogene Materialismus die Revolution verschuldet habe. Wenn Herr Westarp etwas über den historischen Materialismus gelesen haben würde, dann könnte er etwas derartiges nicht sagen. Wir werden alle Korruptionserscheinungen bekämpfen, ohne Unterschied der Person, der Partei, aber auch der Familienbeziehungen. Die ganze Kampagne die jetzt in Verbindung mit den Finanzskandalen begonnen worden ist, kann nur verstanden werden von dem Gesichtspunkt der Vorbereitung der Wahlen für den Reichspräsidenten. Die Sozialdemokratische Partei soll diskreditiert werden, der Magdeburger Prozeß eine Fortsetzung erfahren. Glauben Sie wirklich, daß uns diese Kampagne etwas schaden kann? Sehen Sie doch das Ergebnis der Landtagswahl in Lippe-Detmold vom letzten Sonntag an, wo wir seit dem 7. Dezember 2600 Stimmen zugenommen haben, trotz der unglaublichen Schmähungen gegen unsere Partei. Der hier eingebrachte Antrag spricht besonders von der Korruptionsaffäre Kutisker. Diese Affäre könnte mit allen bürgerlichen Parteien in Zusammenhang gebracht werden.

Ich erkläre grundsätzlich für meine Partei, daß wir zur strengsten Untersuchung darüber beitragen werden, welche Kredite von den öffentlichen Institutionen gegeben wurden.

Wir haben keine Ursache, irgend etwas zu verschweigen oder zu verhüllen. Ich stelle im übrigen fest, **daß keiner der Barmat Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist,** daß sie weder dem „Vorwärts“ noch der sozialdemokratischen Presse noch irgend einer anderen Institution irgendwelche Zuwendungen gemacht haben. Mit einer einzigen Ausnahme. Sie betrifft ein kleines, inzwischen eingegangenes Blatt, das einmal 1500 M erhalten hat. (Als der Abg. Henning fortwährend Zwischenrufe macht, ruft Müller ihm zu: Wir sind nicht so hinter Subventionen her wie der Badedirektor von Borkum!) Wenn Graefe von Korruption spricht, dann muß er sich zunächst an die eigene Partei halten. Ich denke nicht einmal an den deutschvölkischen Bankier Bruß, gegen den 1100 Strafanträge vorliegen. Herr Dr. Dinter hat am 7. November im Bürgerbräukeller dargelegt, welche Streberei, Verräterei, Korruption in der völkischen Bewegung herrsche. In einer Broschüre von Dr. August Gustav Feder finde ich die Behauptung, daß **Adolf Hitler in Berchtesgaden an Sektgelagen teilgenommen und Anschluß bei schönen Frauen gesucht hat.** (Große Heiterkeit). In dieser Broschüre wird auch der Brief eines hervorragenden Nationalsozialisten an Ludendorff veröffentlicht, in dem es heißt:

„Ich bitte Eure Exzellenz dringend, nicht jedem dummen Jungen eine Vollmacht zu geben;

es gibt da allerhand zweifelhafte Elemente, die sich deutschvölkisch gebärden und sich dabei auf ein Schreiben Eurer Exzellenz berufen.“ (Große Heiterkeit. — Andauernde Zuruf der Völkischen: Die Antwort kommt schon!) Ich glaube Herr Henning wird genug zu tun haben, um das Material zu widerlegen, das ich vorgebracht habe. Ich weiß nicht, **ob Dr. Luther** großen Wert darauf legt, daß ihm gerade diese Partei **nicht das** Mißtrauen ausspricht. (Sehr gut! links.)

Der Abg. Scholz von der Deutschen Volkspartei hat gestern gesagt, dieses Kabinett sei keine Bürgerblockregierung. Ich bin bereit, mich mit Herrn Scholz darüber zu verständigen, denn die Demokraten stehen außerhalb dieser Verbindung, das Zentrum ist mit den Füßen drinnen, der Kopf guckt heraus und das Herz ist nicht dabei. (Stürmische Heiterkeit.) **Wenn nur das Zentrum nicht kalte Füße bekommt.** (Erneute lebh. Heiterkeit.) Ich glaube, es ist viel richtiger, wenn wir sagen:

Dieses Kabinett ist eine Rechtsregierung!

(Sehr wahr! links.)

Der Reichskanzler hat gestern gesagt, die Außenpolitik bis London ist gedeckt von der Sozialdemokratischen Partei, aber dann galt es, die Folgen auf innenpolitischem Gebiet zu ziehen, d. h. in gemeinverständliches Deutsch übertragen,

die Lastenverteilung soll lieber vorgenommen werden, ohne daß die Sozialdemokraten dabei sind. Dazu wollte der Reichskanzler die Deutschnationalen in seiner Regierung haben.

Dazu braucht er rechtsgerichtete Beamte, die in ihren Mußestunden Uebungen veranstalten, wie man frei seine Meinung äußern kann, ohne dem Chef weh zu tun, der die Agitation gegen die Republik nicht gern sieht. (Sehr gut! links.) Aber es scheint, daß diese seminaristischen Uebungen (Große Heiterkeit) auch im Kabinett vorgenommen wurden, denn sonst wäre es unverständlich, wie der Reichskanzler gestern zum Schluß den einmütigen Kabinettsbeschluß vorbringen konnte, daß die Staatsform nicht geändert werden soll. (Lebh. Heiterkeit.) Erlauben Sie mir die Frage, **in welchen Zwischenräumen dieser Beschluß wiederholt werden soll.** Vielleicht kommt in den nächsten vierzehn Tagen oder vier Wochen wieder eine Anregung dazu aus dem Schoß des Kabinetts oder seiner Mehrheit. Schon, daß dieser Beschluß gefaßt werden konnte, zeigt, daß die Republikaner gegenüber dieser Regierung zur höchsten Wachsamkeit verpflichtet sind. Die höchste Wachsamkeit ist aber

tiefes Mißtrauen,

und das sprechen wir auch aus. **Graf Westarp hat die Frage aufgeworfen,** ob wir das Recht haben, im Namen der deutschen Arbeiter zu sprechen. Nun, **wenn die von Graf Westarp geforderte tatkräftige Agrarpolitik, d. h. die Lebensmittelzölle, kommen, dann werden Sie sehen, ob wir im Namen der deutschen** Arbeiter sprechen können. Wenn der Mieterschutz abgebaut **werden soll, der sogar im Bereichen England nicht beseitigt ist,**

kann werden Sie sehen, ob wir im Namen der deutschen Arbeiter sprechen können, und Sie werden es auch sehen, wenn die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu beschließen ist, die der Arbeitsminister Brauns mit den Arbeitsministern von Belgien, Frankreich und England schon vereinbart hat. Wir sind Opposition, aber wir werden, wie wir schon seinerzeit gegenüber dem Kabinett Fehrenbach erklärten, nicht vergessen, **was wir auch als Opposition dem republikanischen Staat schuldig sind,** an dessen Entstehen und Aufbau wir so tatkräftig mitgearbeitet haben. (Höhnische Zurufe äußerst rechts und von den Kommunisten.) Wir wollen nicht wie das Zentrum der Regierung Gelegenheit geben, mit der Arbeit zu beginnen, sondern wir zeigen, daß

wir das stärkste Mißtrauen haben, daß wir den Trennungsstrich zwischen uns und dieser Regierung ziehen.

(Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. **Behrens** (Dtn.)

Die neue Regierung verfügt über eine feste Mehrheit. Sie stützt sich zwar nicht auf eine feste parlamentarische Koalition, aber das ist vielleicht ihre Stärke. In den christlichen Gewerkschaften arbeiten wir mit Zentrumsvertretern so gut zusammen, daß wir auch auf eine politische Zusammenarbeit in der neuen Regierung rechnen. Wir würden es auf tiefste beklagen, wenn der konfessionelle Zwiespalt erneuert und ein Kulturkampf gepredigt werden sollte. Die Sozialdemokratie hat kein Recht, sich als Vertreterin der Arbeiterschaft zu bezeichnen.

Abg. v. Kardorff (DNP.)

bestreitet entschieden, daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungskrise verschuldet habe.

Abg. Schneller (Kom.) verlangt Amnestie für die politischen Gefangenen. Alle Parteien seien bemüht, den Barmat-Skandal zu vertuschen, auch die Deutschnationalen mit Rücksicht auf Hugenberg. An Stelle der klassenversöhnenden, die Gegensätze überbrückenden Politik der Sozialdemokratie werde die deutsche Arbeiterschaft sich zu dem von der kommunistischen Partei geführten rücksichtslosen Kampf zum Sturz der Bourgeoisie bekennen (Beif. b. d. Komm.).

Abg. Dr. Haas (Dem.) weist die Angriffe des Abg. Kardorff auf die Demokraten zurück. Wenn das parlamentarische Vertrauen dasselbe wäre wie das Vertrauen im bürgerlichen Leben, dann würde der Reichskanzler höchstens von der Volkspartei ein Vertrauensvotum erhalten, von keiner anderen Partei, auch nicht von denen, die hinter seiner Regierung stehen. Nicht nur die Erklärung des Zentrums, sondern auch die Rede des Grafen Westarp war von einem erheblichen Maß von Mißtrauen erfüllt. Der Reichskanzler will die Außenpolitik des Kabinetts Marx fortsetzen. Das ist auch die Außenpolitik des Kabinetts Wirth und Rathenau. Die Sozialdemokraten haben diese Außenpolitik unterstützt, die Deutschnationalen haben sie in schärfster Weise bekämpft. Nun holt man die Feinde dieser Politik in die Regierung und stößt die Freunde zurück. Wenn wir die Staatsautorität schützen wollen, dann kann das nur durch Republikaner geschehen. Die Ernennung von Dr. Neuhaus wird von den Republikanern aller Fraktionen

als eine ganz schwere Provokation

betrachtet (Beifall links). Die Deutschnationalen haben immer Fachmänner für die Ministerposten verlangt. Seit der Revolution haben wir aber keinen Innenminister gehabt, der weniger sachliche Vorbildung mitbrachte als Herr Schiele. Wir können der Regierung das Vertrauen nicht aussprechen. Wie wir das Mißtrauen, mit dem wir bis zum Hals erfüllt sind, formulieren, wird die Abstimmung nachher zeigen.

Die Zugehörigkeit des Reichswehrministers Dr. Geßler zu diesem Kabinett kann eine Brücke zwischen der Demokratie und dem Kabinett nicht schlagen.

Das Kabinett wird unsere Unterstützung auf dem Gebiete der Außenpolitik haben, wenn es die Linie der bisherigen Außenpolitik einhält. Wir erwarten, daß das Kabinett sich energisch für republikanische Staatsform einsetzt. Die Festigung der republikanischen Autorität ist die Vorbedingung des deutschen Ansehens im Auslande und die Voraussetzung jeder Ordnung im Innern (Beifall links).

Abg. Hampe (Wirtsch. Vgg.) spricht die Erwartung aus, daß der Innenminister Schiele für die niedersächsischen Wünsche mehr Verständnis zeigen werde als sein preußischer Kollege Severing.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) protestiert dagegen, daß die von völkischer Seite herausgegebene Broschüre zur Barmat-Affäre auf Grund des Republikschutzgesetzes beschlagnahmt worden ist. Der betrügerische Bankier Bruz habe niemals der völkischen Partei und Bewegung angehört.

Damit schließt die Aussprache.

Nach einer Anzahl von persönlichen Bemerkungen folgt die **namentliche Abstimmung** über den Billigungsantrag der Koalitionsparteien. — Die **Kommunisten und Sozialdemokraten stimmen geschlossen mit Nein; die Demokraten und Nationalsozialisten enthalten sich. Die Mehrzahl der Zentrumsabgeordneten stimmt mit Ja, Dr. Wirth und einige andere mit Nein.**

Das Ergebnis der Abstimmung ist die Annahme des Billigungsantrages mit 246 gegen 139 Stimmen bei 39 Enthaltungen.

Der Einspruch des Abg. Dr. Schwarz gegen seinen Ausschluß wird dann abgelehnt. — Gegen 7 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr.

Die Plädoyers im zweiten Hermannprozeß.

Das Urteil der Sachverständigen: Von Urkundenfälschung keine Spur.

SPD. Weimar, 22. Januar. (Eig. Drahtber.)

Im Berufungsprozeß des ehemaligen thüringischen Innenministers Genossen Hermann ging dieser am Donnerstag auf die Beschuldigung ein, die Akten im Fall Kopf beseitigt zu haben. Es handle sich um einige Akten gegen den früheren Regierungsrat Kopf, die von ihm gesondert aufbewahrt wurden, da es sich um Beschwerden handelte, die nicht ohne weiteres den Personalakten einverleibt werden konnten. Obwohl Hermann in dieser Angelegenheit in erster Instanz freigesprochen worden war, legte die Staatsanwaltschaft, anscheinend auf höhere Weisung, besonderes Gewicht auf nochmalige Aufrollung der ganzen Angelegenheit. Doch wurde dieses Ehrenverfahren schließlich nach ausgiebiger Aussprache zwischen Verteidigung und Oberstaatsanwaltschaft abgetrennt. Von den Zeugen machte Ministerialrat Dr. Jahn bemerkenswerte Ausführungen. Eine Urkunde sei nicht als gefälscht anzusehen, wenn sie an einem anderen Tage als dem der Zeichnung ausgestellt worden sei. Die Vorschriften der Geschäftsordnung des Ministeriums über Datierung von Urkunden sei überhaupt nur für den inneren Dienst bestimmt. Die so vorgenommenen Datierungen sollen keineswegs für die Unterzeichnung der Urkunde an dem angegebenen Tage die Autorität öffentlichen Glaubens erbringen. Der als Sachverständiger geladene Ministerialrat Brandt aus dem preußischen Innenministerium ergänzte diese Ausführungen. Die Richtlinien der Geschäftsordnung eines Ministeriums seien nicht rechtsverbindlich, insbesondere könne der Minister selbst jederzeit von ihnen abweichen. Selbstverständlich könne der Minister und der Staatssekretär auch selbst Entwürfe anfertigen und ohne den üblichen Weg zur endgültigen Regelung bringen. Er halte es zwar für nicht ganz korrekt, wenn das Ausfertigungsdatum und die tatsächliche Unterschriftsleistung in einem Aktenstück nicht übereinstimmen, doch seien derartige Fälle im Reich **und in den Ländern aus alter und neuer Zeit zahlreich bekannt.** In einem einstündigen Plädoyer legte der Oberstaatsanwalt seine Auffassung dar und beantragte für die Angeklagten die gleichen Strafen wie in der ersten Verhandlung. Er begründete seinen Antrag genau wie damals: Anstellungsurkunden stellten eine erheblich rechtliche Tatsache dar, und hielt den Nachweis für erbracht, daß eine falsche Beurkundung erfolgt sei. Er müsse deshalb gegen Hermann 1½ Monate Gefängnis, gegen Kunze 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen die angeklagten Kreisdirektoren die alten Strafanträge erheben. Da nicht erwiesen sei, daß die Angeklagten aus unlauteren Motiven gehandelt hätten, seien die Gefängnisstrafen, ausgenommen bei Kunze, in Geldstrafen umzuwandeln. Die Verteidigung verwies auf die politischen Verhältnisse während der Regierungszeit Hermanns. Es könne dem Innenminister nicht zugemutet werden, sich um derartige Kleinigkeiten zu kümmern. Die Beweisaufnahme habe nicht ergeben, daß die Geschäftsordnung ein festes Datum bei Anstellungsurkunden gekannt habe. Er beantragte die Freisprechung. Das Urteil wird Freitag nachmittag verkündet werden.

Krach im sächsischen Landtag.

Die Deutschnationalen für Stahlhelmbeamte.

SPD. Dresden, 22. Januar. (Eig. Drahtb.)

Im sächsischen Landtag kam es am Donnerstag nachmittag anläßlich einer von den Kommunisten und Deutschnationalen heraufbeschworenen Aussprache über die **Personalpolitik der früheren Regierung Zeigner-Liebmann** zu stürmischen Szenen. Der deutschnationale Abgeordnete Börner besaß die Geschmacklosigkeit, die Familienverhältnisse eines früheren sozialdemokratischen Staatsbeamten an die Oeffentlichkeit zu zerren und rief dadurch einen Entrüstungssturm auf der linken Seite des Hauses hervor. Die Genossen Liebmann und Menke hielten den Deutschnationalen darauf das Spiegelbild ihrer eigenen Moral vor und sprachen ihnen das Recht ab, sich zum Richter über andere aufzuwerfen. Den niederschmetternden Eindruck dieser Abfuhr glaubten die Deutschnationalen durch einen tumultarischen Protest verwischen zu können. Dabei kam es zwischen einzelnen Abgeordneten zu heftigen persönlichen Auseinandersetzungen. Dieser moralischen Niederlage der Deutschnationalen folgte sodann eine zweite, als die Deutschnationalen sich in einer Kleinen Anfrage für einen von der sächsischen Regierung zwangsweise versetzten Polizeioberleutnant Götze einsetzten. Sie verlangten die Aufhebung der zwangsweisen Versetzung von Dresden nach Leipzig mit der Begründung, daß hier eine politische Maßregelung vorliege, weil der Oberleutnant Götze trotz des Vorhalts des Polizeipräsidenten von Dresden, des Genossen Kühn, seine führende Betätigung im Stahlhelm nicht aufgegeben hatte. Die Regierung erklärte die Versetzung des Götze für gerechtfertigt, und Genosse Kühn entwarf als Abgeordneter den Deutschnationalen ein Bild ihres Schützlings derart, daß auf der rechten Seite betretenes Schweigen herrschte. Mangelnde Wahrheitsliebe, dienstliche Widersetzlichkeit und unehrliches politisches Verhalten dem Polizeipräsidenten gegenüber waren die hervorstechendsten Merkmale dieses Bildes. Die dann noch von den Deutschnationalen unternommene Verteidigung des Polizeioberleutnants, der sich heute noch in der Rolle des Stahlhelm-Führers gefällt, war recht matt und konnte die völlige Niederlage der Deutschnationalen auch in dieser Frage nicht verwischen. Zu ihrer Rettung brachten die Deutschnationalen zum Schluß der Donnerstagssitzung einen Antrag ein, daß der Landtag sich von der Antwort der Regierung für nicht befriedigt erklären sollte. Die von ihnen beantragte namentliche Abstimmung über diesen Antrag wurde bis zur nächsten Sitzung, die am kommenden Dienstag stattfindet, ausgesetzt.

Der Frontbannprozeß in München.

Die Sache wird im stillen abgetan.

SPD. München, 22. Januar.

Vor dem Schwurgericht München spielt sich am Freitag die Verhandlung Dr. Weber, Generalmajor a. D. Lechter, Dr. Meyding und Dr. Alzheimer wegen Fortführung der verbotenen Organisation „Oberland" ab. Aus diesem Anlaß ist Dr. Weber seit Mittwoch aus der Festung Landsberg beurlaubt worden und zwar bis 26. Januar, mittags 12 Uhr. Da vom Gericht nur vier Zeugen geladen sind, hofft man, die Verhandlung am Freitag zu Ende führen zu können.

Auch eine Leuchte deutscher Wissenschaft.

Ein Universitätsrektor, der seine Schüler zum Putsch hetzt.

SPD. Stettin, 22. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der durchgefallene Spitzenkandidat der Völkischen Pommerns bei der letzten Reichstagswahl, Professor Vahlen, Prorektor der Universität Greifswald, ist jetzt vorläufig seines Amtes enthoben und ein Disziplinarverfahren gegen ihn angeordnet worden. Der Grund zu diesem Vorgehen gegen Professor Vahlen ist zunächst in seiner Rede in der Stadthalle von Greifswald zu suchen, in der er sich **schwere Beleidigungen seiner republikanischen Kollegen** von der dortigen Universität und des Reichspräsidenten erlaubte und die völkischen Studenten wegen **ihres bewaffneten Aufruhrs am 4. August vorigen Jahres öffentlich lobte.** Ein weiterer Grund zum Einschreiten wird darin gesehen, daß Vahlen am Verfassungstage entgegen der ministeriellen Anordnung die auf dem Universitätsgebäude aufgezogene Flagge niederholen ließ. Daneben laufen allerdings noch Klagen gegen diese Leuchte der Wissenschaft wegen seiner ungemein niedrigen Agitation in der Dezember-Wahlbewegung.

Deutschlanddebatte in der französischen Kammer.

Elsässische Abgeordnete als gemeine Hetzer. — Herriot verteidigt seine Friedenspolitik.

SPD. Paris, 22. Januar. (Eig. Drahtber.)

In der Kammer kamen am Donnerstag bei der Fortsetzung der Debatte über die auswärtige Politik vor allem die Abgeordneten des Elsaß zum Wort. Der Abg. Oberkirch sprach zunächst über die Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan, die in den katholischen Kreisen Elsaß-Lothringens nicht nur als eine Verletzung der religiösen Gefühle, sondern der verfassungsmäßigen Rechte empfunden werde, da in den wiedergewonnenen Provinzen das Konkordat nach wie vor zu Recht bestehe. Die unaufhörlichen Angriffe des Redners veranlaßten Herriot zum schärfsten Protest gegen die Flut von Schmähungen, die gerade aus dem nationalistischen Lager des Elsaß gegen ihn täglich gerichtet werden. Oberkirch wechselte darauf das Gebiet seiner Angriffe und machte dem Ministerium Herriot zum Vorwurf, daß es durch das Versprechen, das Ruhrgebiet zu einem bestimmten Zeitpunkt zu räumen, seine sämtlichen Trümpfe aus der Hand gegeben habe. Die Folge davon sei, daß in den wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland die „wohlerworbenen Rechte" Elsaß-Lothringens auf Vorzugsbehandlung seiner Ausfuhr von Deutschland mit Füßen getreten würden. Herriot entgegnete darauf, daß es nicht seine Schuld sei, wenn seine Vorgänger von der ihnen im Friedensvertrag gebotenen Möglichkeit, beim Völkerbund eine Verlängerung der im Vertrag festgesetzten Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu beantragen, keinen Gebrauch gemacht hätten. Die Lage wäre auch damit nicht geändert worden, daß Frankreich im Ruhrgebiet geblieben wäre, zumal das Ministerium Poincare beim Einmarsch die Ziele der Ruhrbesetzung genau umschrieben habe. **In London würde sich Frankreich aufs schärfste ins Unrecht gesetzt haben, wenn es nach der Regelung der Reparationsfrage die Besetzung des Ruhrgebiets,** die von diesem Augenblick an nicht mehr als im Einklang mit dem Friedensvertrag stehend verteidigt werden konnte, **um anderer Gründe willen verlängert haben würde.**

Auch in der Nachmittagssitzung kam es zwischen dem Abg. Oberkirch, der reichlich vier Stunden die Tribüne besetzt hielt, und Herriot zu mehrfachen Zusammenstößen, als Oberkirch sich um den Nachweis bemühte, daß die Politik des Ministeriums gegenüber Deutschland und vor allem sein Versuch, dort die republikanischen und demokratischen Elemente zu stärken, kläglich Schiffbruch erlitten habe. Unter großem Lärm der Rechten erwiderte Herriot, daß es zum mindesten befremdend sei, einen elsässischen Abgeordneten in dieser Weise sprechen zu hören. Die Haltung, die die Regierung in der Räumung Kölns eingenommen habe, beweise, daß sie die Verträge gegen jede Verletzung zu verteidigen wisse. Was die innerpolitische Lage in Deutschland anbetreffe, so gäbe er zu, daß es sehr viele Deutsche gebe, die einer Verständigungspolitik ablehnend gegenüberständen. Wenn aber die Opposition in Frankreich glaube, über die Bemühungen des anderen Deutschland, das die nationalistischen Strömungen des eigenen Landes bekämpft, zur Tagesordnung übergehen zu können und ganz Deutschland ohne Unterschied in den gleichen Topf werfen zu müssen, dann müsse man jede Hoffnung auf Frieden für immer begraben. Die letzten deutschen Wahlen seien weit demokratischer ausgefallen als die am Monat Mai. Ein Angriff des elsässischen Abg. Pfleger über die Erklärung, die Herr v. Gerlach vor kurzem über Elsaß-Lothringen in Straßburg gemacht hat, gab zu neuen Eingriffen des Ministerpräsidenten und stürmischen Zwischenfällen Anlaß, die den Eindruck erweckten, daß die elsaß-lothringischen Nationalisten sich offenbar verpflichtet glaubten, durch besonders lärmende Bekundung ihrer Deutschfeindlichkeit ihre völlige Anpassung an Frankreich beweisen zu müssen.

Nach Oberkirch kam Briand zu Wort, der aus außenpolitischen Gründen die Haltung der Regierung in der Frage der Gesandtschaft beim Vatikan bekämpfte, im übrigen aber sein volles Vertrauen zur Außenpolitik des Ministeriums Herriot aussprach. Die Debatte geht am Freitag weiter, Herriot selbst wird kaum vor Sonnabend nachmittag zu seiner großen außenpolitischen Rede kommen.

Gib mir eine Anleihe — und ich gebe meine Grundsätze preis!

Krassin kriecht zu Kreuze.

SPD. Paris, 22. Januar. (Eig. Drahtb.)

Der russische Botschafter Krassin hat dem „Matin" ein Interview gegeben, in dem er u. a. erklärt, daß Rußland sich nicht verantwortlich fühlen könnte für die Schulden des Zarenreiches. Er bezeichnet es jedoch als wünschenswert, daß die Schulden von der Sowjetregierung nach Maßgabe ihrer Zahlungsfähigkeit abgedeckt würden. Voraussetzung dafür sei jedoch, daß Rußland dafür materielle Hilfe für die Wiederherstellung der russischen Wirtschaft und der russischen Produktionskraft erhalte.

Vor der Ueberreichung der Entwaffnungsnote

Meinungsverschiedenheiten zwischen Engländern und Franzosen?

London, 23. Januar. (Radio.)

Die Times meldet, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, das Genfer Protokoll als Ganzes zu verwerfen, sondern nur solche Vorschläge zu machen, die das Protokoll für England und seine Dominien annehmbar erscheinen lassen. „Morning Post" teilt mit, daß der Bericht der Militärkontrollkommission über den Stand der deutschen Entwaffnung in der ersten Woche des Februar veröffentlicht werden wird. Zwischen den französischen und englischen Offizieren der Kommission habe es Meinungsverschiedenheiten über die Fassung des Berichtes gegeben. Die Engländer seien gegen die Aufzählung aller einzelnen Versäumnisse wie gegen die Darstellung einiger unwiderleglicher Tatsachen, da die Stimmung des deutschen Volkes gegenüber der Entwaffnung klarliege.

Die belgische Krise vertagt.

Ausnahmetarife gegen Deutschland — jedoch nur bis zum Abschluß eines Handelsvertrages.

Brüssel, 23. Januar. (Radio.)

Für die Zolltarifkommission erstattete der frühere Außenminister Caspar der Kammer am Donnerstag Bericht über den **neuen Zolltarifgesetzentwurf, der deutsche, tschechische und österreichische Waren besonders hohen Einfuhrzöllen unterwirft** unter dem Vorwand, daß valutarische und andere Verhältnisse dieser Länder eine unbillige Konkurrenz gestatte. Diese Behauptung ist natürlich längst nicht mehr wahr. Der Bericht stellt indeß immerhin den Anfang einer Reaktion gegen die schutzzöllnerischen Bestrebungen dar. Es heißt nämlich darin: Die vorgeschlagenen Maßnahmen begegnen allenthalben Zweifeln und widersprechen den belgischen Traditionen. Allerdings würde der Gesetzentwurf bei wirtschaftlichen Verhandlungen eine Kampfwaffe bilden. Aus diesem Grunde stimme die Kommission dem Gesetzentwurf zu. Aber die Sondertarife gegen die drei Länder müßten **beseitigt werden, sobald die schwebenden wirtschaftlichen Verhandlungen abgeschlossen sind.** Die Kommission ist der Ansicht, daß nur die freie Konkurrenz dem belgischen Industrie-Grossisten den Absatzmarkt sichere.

Die belgische Regierungskrise ist abermals vertagt. Die Drohung der Klerikalen, das Ministerium Theunis über die Erhöhung der Lehrergehälter zu stürzen, hat sich als blinder Lärm erwiesen. Sowohl die Klerikalen wie die Liberalen oder richtiger gesagt, Teile dieser innerlich völlig zerrütteten Parteigebilde möchten sich wohl gern vor den Neuwahlen aus der unpopulären Regierungskoalition retten, wagen aber den entscheidenden Schritt doch nicht. So wird versucht, doch noch die paar Monate bis zu den Wahlen fortzuwursteln. Aber über Nacht kann ein neuer Konflikt und eine neue Krise entstehen.

Berlin, 23. Januar (Radio). **Am Donnerstag haben sich Reichskanzler Luther und Reichsinnenminister Schiele dem Reichsrat vorgestellt.** Der deutschnationale Monarchist Schiele, der als Reichsinnenminister den Vorsitz im Reichsrat führt, hielt die Begrüßungsansprache.

König Midas.

(Von unserem amerikanischen Mitarbeiter.)

Neuyork, Mitte Januar.

Auf dem amerikanischen **Geldmarkt** spielten sich in den letzten Tagen Vorkommnisse ab, die nicht nur die unmittelbar daran interessierten Börsen- und Finanzkreise interessieren dürften. Im Grunde genommen handelt es sich noch immer um Nachwirkungen des Weltkrieges. Bekanntlich war Amerika der eigentliche Finanzier des Krieges. Die Amerikaner versorgten die kriegführenden Länder mit Waffen und Lebensmitteln. Dadurch wurde eine **Anhäufung von Gold** herbeigeführt, die zuerst als Zeichen einer gesunden Wirtschaft gedeutet worden ist. Ohne weiteres wurde dadurch die finanzielle Position der Vereinigten Staaten in der Welt gestärkt. Weiter wurde die Rückkehr zur Goldwährung ermöglicht und **der Dollar zum Maßstabe der Weltvaluten**. Dieser Wechsel trat dadurch in Erscheinung, daß der Neuyorker Geldmarkt an Stelle des bisher die Welt beherrschenden Londoner Marktes trat. Auf der anderen Seite hat aber der Goldzustrom nach Amerika für die Volkswirtschaft der USA. bedenkliche Folgen ausgelöst. Es entstand das, was man **Goldinflation** nennt. Diese Goldentwertung fiel umso schärfer ins Gewicht, da Amerika eine aktive Handelsbilanz hat und die von Amerika mehr ausgeführten Waren tatsächlich in Gold bezahlt werden mußten. So bedeutete **die aktive Handelsbilanz für Amerika ein neues Zuströmen von Goldmetall**, das die Preise steigerte und den Beschäftigungsgrad in den USA. reduzierte. In welchem Umfang das der Fall ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß **Amerika in den letzten zwölf Monaten für rund 5 Milliarden mehr Güter exportierte als einführte.**

Amerika hat durch unsichtbare Einfuhren, d. h. durch **Anleihen** an fast alle Staaten der Welt, seine Goldbilanz auszugleichen versucht. Aber diese unsichtbaren Einfuhren haben natürlich die Grundtatsache der Goldinflation nicht beseitigen können, da sie eben nicht dazu ausreichten, um die tatsächlichen vorhandenen Ausfuhren aufzuwiegen. Man darf eben nicht vergessen, daß zu der Milliarde Gold, die auf Grund des Handels-Ausfuhrüberschusses jährlich nach Amerika hineinströmt, noch jenes Gold tritt, daß aus den Gewinnen der Schiffahrt, der Versicherungsgesellschaften usw. Amerika zufließt. Wenn die National-City-bank von Neuyork betont: „Wir sollten die Produkte unserer Arbeit nicht ins Ausland gegen ein Metall senden, das uns mehr Leids antut als es uns nützt!", ist das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt durchaus begreiflich.

Von der Tatsache der **amerikanischen Goldinflation** aus, die besonders von der amerikanischen Hochfinanz erkannt worden ist, kann erst jene **überraschende Wendung** begriffen werden, die **die Politik der USA.** im Jahre 1924 erfuhr und die in jüngster Zeit mit größerer Energie als bisher weitergeführt wurde. Sie äußert sich besonders in der amerikanischen Initiative für das **Dawesgutachten** und die bemerkenswerten **Goldinvestitionen in Europa**. Unter dem Druck dieser Politik kam es zu **jenen forcierten Ausfuhren von Gold**, die im Jahre 1924 eine Summe von 4 Milliarden des im Auslande angelegten Kapitals ausmachen. Diese Bewegung hat sich zu Beginn des neuen Jahres vertieft. Wie in den Neuyorker Citykreisen betont wird, sind in den ersten neun Tagen des Monats Januar 1925 Goldmengen im Werte von **rund 1 Milliarde Dollar** nach dem Auslande verschickt worden. Das Hauptbestimmungsland ist **Deutschland**. Die deutsche Republik hat nicht weniger als ein Drittel der verschickten Goldsumme aufgenommen. Ein Beweis dafür ist das **Anwachsen des Goldbestandes der deutschen Reichsbank.** Zweifelsohne besteht in Europa, besonders in Deutschland, aber auch in den überseeischen Gebieten, Hunger nach Gold. Für die amerikanische Volkswirtschaft taucht aber die bange Frage auf, ob es möglich ist, auf diesem Wege das internationale Goldproblem zu lösen, oder ob es Amerika schließlich nicht ähnlich gehen wird wie dem **König Midas** der Griechensage, dem alles, was er anrührte, zu Gold wurde, bis sich auch Speise und Trank, also seine Lebensnotwendigkeiten, in Gold verwandelten und er an dem Goldfluch zu Grunde ging. Es ist anzunehmen, daß die amerikanische Goldausfuhrpolitik nur von beschränkter Dauer sein kann. Die Goldausfuhren werden auf durchaus banktechnischer Grundlage gegeben, sodaß in absehbarer Zeit die Verzinsungen und Amortisationen nach dem Goldlande Amerika zurückströmen müssen.

So löst die amerikanische Goldausfuhrpolitik jene Gefahren in verschärfter Form wieder aus, die sie bannen wollte. Damit steht Amerika vor der Notwendigkeit, das Goldinflationsproblem auf anderen Wege zu lösen. Ohne Zweifel wird die amerikanische Goldinflation zu irgend einer **Regelung des internationalen Schuldenproblems** führen. Diese Regelung dürfte dann eine Basis sein, auf der sich eine für die Weltwirtschaft erträgliche Verteilung des Goldes, des Weltzahlungsmittels, ermöglichen ließe.

Parlamentszusammentritt in Norwegen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Christiania, Mitte Januar.

Norwegen hat keinen Stresemann. Darum regiert die **linksliberale Regierung** dort noch immer, trotzdem sie bei der Wahl im Oktober ihre Mehrheit verlor. Sie hat eben nach beendeter Winterpause den Storthing eröffnet und wenn ihre Stellung unhaltbar und unhaltbarer wird, so ist das ihre eigene und — **Kommunisten** zeigen eben überall die Moskauer Prägung — der **Kommunisten** Schuld. Den zusammen mit Sozialdemokraten, Rechtskommunisten und Linkskommunisten hätte sie eine glatte Linksmehrheit, die sie aber zerstört durch ihren Gesetzvorschlag des **gezwungenen Schiedsspruches in Arbeitskonflikten**. Nach diesem Gesetz soll zunächst jeder Streik durch Schiedsspruch vermieden werden. Für den Schiedsspruch ablehnende Organisationen sind hohe Geldbußen vorgesehen und schließlich **sollen Streikführer zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt werden.** Gegen ein solches Zuchthausgesetz gibt es für die Arbeiterparteien natürlich **nur schärfsten Kampf**. Der andere Streitpunkt ist hier wie überall, wo Kommunisten sind, **die Amnestiefrage**. Die norwegischen Richter haben eine Reihe führender Kommunisten, die in „antimilitaristischer" Propaganda die Soldaten zur Meuterei und Bildung roter Garden aufforderten, als Hochverräter in das Gefängnis gesteckt und die Regierung weigert sich, sie zu amnestieren.

Durch diese Konflikte mit den Arbeiterparteien steht die norwegische Regierung ohne Mehrheit da und die **Konservativen** haben schon lange ihr Ablösungsprogramm bereit — aber auch sie bekommen keine Mehrheit zusammen. Zwar könnten sie mit den Rechtsliberalen zu einer Einigung kommen, aber zur Mehrheitsbildung brauchen sie noch den unberechenbarsten Faktor in der norwegischen Politik, die **Bauernpartei**. Sie hat es bisher als Interessenvertretung der Bauernschaft prinzipiell abgelehnt, sich durch Eintritt in eine Regierung festzulegen, darüber hinaus kann sie nicht mit den Konservativen zusammengehen, weil die Hälfte ihrer Abgeordneten für das **Alkoholverbot** ist, das die **Konservativen rundweg aufheben wollen.**

Während so unter der Hand die Suche nach einer Regierungsmehrheit weitergeht, regiert die Regierung ohne Mehrheit ruhig weiter, denn man kennt, wie gesagt, in Norwegen nicht jene Leute, die ihren Klassenhaß und persönliches Strebertum über die Landesinteressen stellen und Regierungen stürzen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob sie eine neue feste Regierung bilden können.

Der bevorstehenden **Budgetvorlage** sieht man mit größter Spannung entgegen, denn mit ihr müssen Vorschläge zur Deckung des bisherigen großen Defizits verbunden sein. Die **Konservativen** bestehen auf den seinerzeit von ihnen eingeführten und mangels anderer Deckung von den Liberalen beibehaltenen **Goldzoll**, trotzdem er eine unerträgliche Teuerung im Lande hervorgerufen hat. Die Liberalen haben die Absicht, die indirekten und direkten Steuern zu erhöhen und dadurch zum Ausgleich zu kommen, während die **Arbeiterparteien neue Vermögenssteuern** fordern.

Trotzdem wäre in dieser Frage ein Kompromiß zwischen den Linksliberalen und den Arbeiterparteien möglich. Aber die **Zuchthausvorlage** und die **Amnestiefrage** sind Hindernisse für den Linksblock, Hindernisse, an denen die Streikhetze und die an Operette gemahnende Meuterei-Propaganda der Kommunisten Hauptschuld ist.

So liegt auch die politische Zukunft Norwegens im Ungewissen. Hat Norwegen auch keinen Stresemann und Schiele, so hat es doch seine Kommunisten.

Hausjoppen
Schlafröcke
Herren-Artikel
Tzille & v. Lühmann
Größtes Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung 1066

Lord Cecil über Kölner Zone und Völkerbund

Stresemanns Unterlassungssünde.

SPD. **Genf**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.)

Lord Cecil erklärte am Mittwoch dem Vertreter des „Soz. Pressedienstes" daß seines Wissens **keine Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone** zwischen Berlin und London im Gange seien; auch von einem Kompromiß-Vorschlag sei ihm nichts bekannt. Er habe auch **nichts davon gehört, daß das deutsche Auswärtige Amt entsprechende Verhandlungen rechtzeitig eingeleitet habe.**

Ueber Deutschlands Eintritt in den **Völkerbund** äußerte er, daß auch die jetzige englische Regierung diesen Wunsch hege und für die Gewährung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland sei, ebenso wie die anderen Ratsmächte. Der baldige Eintritt liege im Interesse Deutschlands, da die Behandlung aller schwebenden politischen Probleme ein ganz anderes Gesicht bekäme, wenn Deutschland Völkerbundsmitglied sei. Deutschlands moralischer Auslandskredit werde ebenfalls durch den Eintritt in den Völkerbund bedeutend steigen und für die weitere Arbeit des Völkerbundes von großem Nutzen sein. Die deutsche Regierung habe also in der Völkerbundsfrage die beste Gelegenheit, ihren guten Willen zu erneuern und als Mitarbeiter im Völkerbund vor aller Welt zu beweisen. Das **Genfer Protokoll**, versicherte Lord Cecil, sei keineswegs erledigt, sondern bilde den Gegenstand reiflicher Ueberlegungen im englischen Kabinett, das sich in jeder Weise bemühe, das Protokoll in Uebereinstimmung zu bringen mit den besonderen Interessen des englischen Weltreiches. Man werde deshalb eine gewisse Zeit brauchen, bis eine endgültige Fassung des Protokolls gefunden sei.

Endgültiger Bruch zwischen Rupprecht und Ludendorff.

Der „große" General als Schwindler gebrandmarkt.

SPD. **München**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.)

Von der offiziellen Vertretung des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht geht der „München-Augsburger Abendzeitung" eine Zuschrift zu, daß Kronprinz Rupprecht aus dem Brief Ludendorffs vom 7. Dezember allerdings die Bereitwilligkeit entnommen habe, in Verhandlungen über die Beilegung des Konflikts einzutreten, diese Verhandlungen aber am 15. Januar **endgültig** abgebrochen worden seien, da Ludendorff sich weigerte, die geforderte Genugtuung zu leisten. Die Erklärung Ludendorffs im „Völkischen Kurier" soll den Anschein erwecken, als ob sie die von dem Kronprinzen Rupprecht geforderte Genugtuung darstelle, das sei aber nicht der Fall, und so bedeute diese Mitteilung **eine schwere Irreführung der öffentlichen Meinung.** Kronprinz Rupprecht spricht zum Schluß die Erwartung aus, „daß sich alle jene, die der alten Tradition getreu und aus rechtlichen Gründen sich auf seine Seite stellten, nach wie vor nicht verwirren lassen und auf dem Standpunkt stehen, daß **nur er über die Formen zu bestimmen habe**, in denen er eine Genugtuung für die gegen seine Person gerichteten schweren und unwahren Angriffe erblicken könnte."

Neuer Millionensegen über die Ruhrherren

SPD. Wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, ist zwischen den Vertretern der Ruhrkohle-A.-G. und der Reichsregierung eine Regelung über die Entschädigung für die Zwangslieferungen der Zechen, Kokereien usw. auf Grund der Micum-Abmachungen erfolgt. Einzelheiten, u. a. die Bemessung der Entschädigungssumme, stehen noch aus. Bekanntlich verfügt das Reich aus den Vorschußzahlungen an den Agenten für Reparationszahlungen über einen Fonds von fast **250 Millionen**, der zum guten Teil für die Ruhrentschädigung bestimmt werden soll.

Wir haben gegen eine Unterstützung aus Reichsmitteln für wirklich Geschädigte nichts einzuwenden. Aber in letzter Zeit, besonders, nachdem der frühere Finanzminister Luther sich für die Aufwertung erklärte, hat sich die Lage, soweit die rheinisch-westfälische Schwerindustrie in Frage kommt, doch bemerkenswert geändert. Will man die Aufwertung, so kann sie nur durchgeführt werden, indem das Reich auf Erfassung der Inflationsgewinne bedacht ist, die auch der Schwerindustrie aus Reichsmitteln zugeflossen sind (Wechselverkehr usw. mit der Reichsbank usw.). Es scheint angebracht, die beiden Fragen miteinander zu verknüpfen, um der von Schwerindustrie und auch von Freunden der Aufwertung so oft zitierten Gerechtigkeit Genüge zu tun.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz **Solmitz**.
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton **Hermann Bauer**.
Für Inserate: **Carl Luickhardt**.
Verleger: Carl Luickhardt. Druck: **Friedr. Meyer & Co.**
Sämtlich in Lübeck.

Hilde Lichtwark

Tage einer entwurzelten Jugend.

Von **Richard Lohmann.**

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die letzten Bedenken des Vormunds zerstreute ein Brief Ilses, die sofort bereit war, die Freundin nach Olenkerken zu begleiten und ihre Osterferien mit ihr zusammen zu verbringen. Ihr Freund hatte schon immer einmal Studien an der deutschen Nordseeküste machen wollen — welch günstige Gelegenheit, fern vom Strom der Sommergäste im frühesten Frühjahr an der See sein zu können! Davon erfuhr der Vormund natürlich nichts — was hätte er sich unter einer Freundschaft von Mann und Frau vorstellen sollen!

Nur um eins kam Hilde nicht herum — wieder eine Besorglichkeit, die ihr aufdringlich unangenehm war: sie sollte bei dem Bruder des Vormunds wohnen. Der Herr Pastor setzte selbst in einem langen und freundlichen Schreiben die Besonderheiten dieses frühen Erholungsaufenthaltes seinem Bruder auseinander und empfahl sein Mündel der brüderlichen Fürsorge.

Mit atemlosen Staunen hatte Hilde nun auch die Geschichte ihrer Heimat während der letzten drei Jahre erfahren, soweit ihr Vormund sie aus den Briefen Otto Flieths kannte. Das Hotel war eben im Wiederaufbau begriffen. Die Wohnung des Besitzers und ein paar Fremdenräume waren bereits fertig — es ließ sich also alles nach Wunsch einrichten.

Hilde war die Geschichte gar nicht nach Wunsch. Sie wagte aber nicht zu widersprechen, um die ganze Reise nicht zu gefährden. Eigentlich, wenn's nach ihrem Wollen gegangen wäre, hätte sie sich in irgend einer Fischerkate eingemietet. Bei Korl Hitt ... Nicht doch — das ging ja nicht — wie schwer das war, gerade jetzt die Fischerdeern von einst und die junge Dame von heute auseinanderzuhalten!

Aber Korl Hitt — natürlich mußte sie an ihn schreiben — ihn auf ihr Kommen vorbereiten — wie der sich wohl freuen würde — und wie sie sich freute! Wie alt mußte der jetzt eigentlich sein —? So vierundzwanzig ... und sie?

Sie hatte ja so viel an ihn gedacht — richtig, als Fritz noch da war. Fritz ... das war nun schon Vergangenheit für sie ... Korl Hitt — Fritz Hellborn — das hatte sich immer miteinander verwoben — und sie hatten doch beide so gar nichts miteinander gemeinsam. Gar nichts. Wirklich gar nichts.

X.

Du, Ilse, eine Stunde vom Deich, noch mitten in der Marsch, da kann man schon das Brausen hören — wenn Westwind ist wie heute. Das Brausen — wie wenn man eine Muschel ans Ohr hält, klingt's — kennst du das?"

„Nein, du mein heimwehkrankes Hühnchen! Aber ich freu mich genau so darauf wie du — als ob ich auch da in deinem Olenkerken zu Hause wär' — so kenn' ich's von deinem Erzählen! Das Meer hören — es gibt ja nichts Schöneres als diese ungewiß schwingenden Akkorde — und deine Nordsee muß noch viel prächtiger, noch viel mehr maestoso sein als die kleine Ostsee! Aber Ottheinz — siehst du, will gar nichts von der Musik wissen, der sieht immer nur Farbe, wo ich Klänge höre, der vertieft sich jetzt schon wieder in die Weiber mit den Marktkörben — die sind ihm viel interessanter als alle Sehnsuchtsklänge, die das Ohr vorausahnt ..."

So standen die drei auf dem Bahnhof der Kleinbahn. Hier war die Welt des Verkehrs zu Ende. Von nun an begann eine neue Welt, die noch kein Schienenstrand mit der alten verband. Hier grenzte die Ruhe an die Hast.

Hilde war noch ganz in der Welt der Hast. Alles ging ihr zu langsam. Mit fliegenden Bewegungen half sie die Koffer in den Omnibus am Bahnhof stauen. Als erste saß sie selber drin. Wartete mit trippelnden Füßen und pochernden Fingern auf die Abfahrt.

Wie langweilig diese Kleinstadt, über deren Pflaster der Omnibus nun holperte! Kleinstadt — mocht's Rostock sein oder die hier — mochten's 50 000 sein, die drin wohnten, oder 3000 — es blieb doch Kleinstadt — enge Welt — Dürftigkeit — Kleinlichkeit. In Rostock die Spione am Fenster — hier die Fenster selbst, immer jedes Haus an der Hauptstraße um ein Meter vor das andere vorgebaut — an der schmalen überragenden Seitenwand ein schmales hohes Fenster zu ebener Erde — Gesichter hinter jeder Gardine — neugierige Blicke — der Omnibus ist das Ereignis des Tages — Dürftigkeit — Kleinlichkeit. ...

Nun dehnt sich die Marsch. Ottheinz wischt an den Scheiben. Hilde und Ilse lauschen in den Abend hinaus. Langsam, ganz langsam rauscht es sich hinein in das gleichmäßige Klappern und Stoßen und Knarren des Wagens ...

Endlos, endlos diese zwei Stunden: Wiesen und Felder und Gräben und hier ein Bauernhaus — dort eins — alle eins wie das andere.

Hilde kennt sie, um so besser, je näher sie dem Deich kommen.

Nun biegen sie in den Sandweg ein. Nun hält der Omnibus am Kreuzweg. Herausspringen. Knappes Begrüßen. Fort mit Hut und Mantel. ...

Hilde springt in langen Sätzen die Treppe aus Kistenbrettern hinauf auf den Deich. Weite, endlose Weite! Die Hände in dem Nacken verschränkt, die Ellbogen nach vorn gedrückt bis zum Zittern — ihre Augen saugen sich in die blinkeblanken Watten hinein, über die eben die Flut heranleckt — da links die Dünen, da hinten die Sandbank — alles so anders und alles doch so gleich — und die rotblauen Faserstreifen über dem Himmel, von der Sonne her häuptlings nach Osten sich breitend — und der funkelnde Sonnenstreif auf dem Wasser von der Kimm bis zum Deich, unterbrochen nur von dem gelbweißen Strich der Sandbank — alles noch wie einst — alles wie im Wunderland ihrer Erinnerungen.

Und da am Priel, neben dem Boot, das Krabbennetz auf der Schulter ... Hilde wirbelt hinunter — atemlos durch Sand und Gras und Schlick ... Verdutzt, nein, entsetzt sieht sie nun in das blasse, weiße Gesicht, das sich mit mattem Lächeln ihr entgegendreht. Hand schlägt in Hand, aber zu viel liegt da zwischen ihnen, zu viel, was keins vom andern weiß, zu viel reden die Gesichter — da findet der Mund kein Wort.

„Haben Sie Olenkerken denn wiedererkannt?" Wie fremd das klingt! Das Sie und das Hochdeutsch! Die Gegenwart spannt ein Netz der Verlegenheit vor die Erinnerungen der Vergangenheit. Hilde findet sich in sich selber nicht mehr zurecht. Unwillkürlich läßt sie sich auf dem Weg gespielter Fremdheit ein Stück mitschleifen. Die junge Dame aus Rostock steht vor dem Fischerfreund ihrer Kindheit:

„O doch — o doch — so verändert ist das ja gar nicht alles — Und Sie? Waren Sie krank?"

„Krank nicht — aber fort — und erst seit drei Tagen wieder hier —"

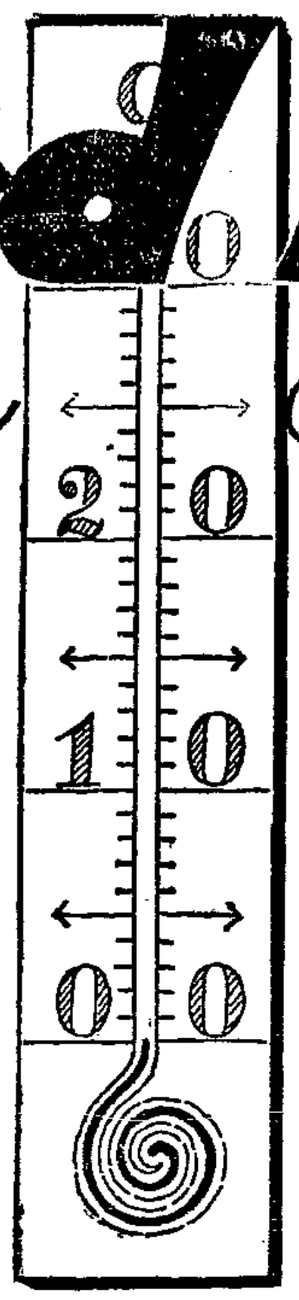
„Fort?"

Schwer wird's ihm, das zu erklären. Zu erzählen, was sich in drei langen Jahren begeben hat. Weit ausholen ist nicht Korl Hitts Sache ... Aber es muß ja wohl sein. Und so erzählt er nun. Zieht das Netz der Ereignisse an Deck, ruckweis es ausschüttend, hier und dort ein Stück, das sich in den Maschen verfangen hatte, nachträglich herauspeternd — eine mühsame Sache — aber nach und nach legt sich doch ganz klar und ordentlich eins übers andere.

(Fortsetzung folgt.)

Es wird kalt!

Wir bringen extra billig:



Wollwaren

Kinder-Kleidchen Ia. reine Wolle, geschmackv. Ausführ. **4.95**
Kinder-Mäntel Ia. reine Wolle, schwere Winterqualität **7.95**
Knaben-Sweater Ia. reine Wolle **3.95**
Wollschals Ia. reine Wolle, schöne Farbstellungen **3.75**
Sportwesten schwere reinwollene Qualität **11.75**

Trikotagen

Herren-Normalhemden Ia. wollgemischt **3.25**
Herren-Futterhemden besonders schwere Qualität **6.95**
Damen-Hemdchen weiß, reinwollene Qualität **2.95**
Damen-Hemdhosen reine Wolle, feinstes Material **10.25**
Kinder-Reformhosen schwere Futterqualität, Gr. 60 **5.00**

Strümpfe

Damen-Strümpfe feine Wolle, plattiert **2.25**
Damen-Strümpfe Ia. Kaschmir, engl. Sohle, modef. **4.95**
Herren-Socken wollgemischt, gestrickt ..... **60 ₰**
Herren-Socken Ia. Kaschmir-Wolle plattiert **1.45**
Kinder-Gamaschen gestrickt, reine Wolle, Größe 1 **1.25**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Ia. reine Wolle, gestrickt, weiß, fb. **75 ₰**
Damen-Handschuhe Ia. Trikot, mit Futter **1.95**
Damen-Handschuhe Ia. Chairleder mit Wollfutter **4.95**
Herren-Handschuhe Ia. Trikot gerauht ..... **95 ₰**
Herren-Handschuhe Ia. Chairleder mit Wollfutter **4.95**

Karstadt A.G.

Billig! Käse Billig!
Schweizer ..... Pfd. —.80
Schweizer, vollfett . „ 1.30
Echte Kräuterkäse Stück 10 Pfg. 1075
Prima Sauerkohl, Salzgurken
O. Medings, Piassenstr. 16

Rud. Vollert

Frucht en gros
Morgen früh
Eröffnung
der
Semiramis-Fruchthalle
in der
Markthalle

Soeben eingetroffen:
1 Waggon Apfelsinen
und Zitronen

Schöner von Bostoop
1129 usw.

Täglich die so beliebte
Knackwurst ..... 80 ₰
Täglich frische Kohlwurst ..... 1 M
Prima Gulasch und Gehacktes ..... 80 ₰
Hermann Atmer
Wahmstraße 8 1118 Fernruf 5820

Preiswerte Angebote

Normal-Hemden	5.95	4.50	3.50	2.95
Normal-Hosen	4.95	3.95	2.95	2.50
Militär-Köper-Barchent-Hemden				3.95
Weiße Herren-Hemden	4.95	3.95		2.95
Weiße Damen-Hemden	2.95	1.88	1.58	1.38
Damen-Schürzen Wiener Form	2.25	1.88	1.58	1.25
Herren-Pilot-Hosen	8.95	6.95	5.95	4.95
Herren-Buckskin-Hosen	8.95	6.95	5.95	4.95
Herren-Kammgarn-Hosen	13.50	10.50	8.95	6.95
Herren-Manschester-Hosen	14.80	10.95		8.95
Blaue Schlosserhosen und -Jacken	3.95			2.95
Gestrickte Herren-Unterjacken	12.95	10.95	7.95	6.95
Rohnessel ..... Meter 78 ₰				58 ₰
Hemdenluche .... Meter 120 ₰	98 ₰	78 ₰		58 ₰
Reizende Schotten ..... Meter	3.75	2.45		1.95

Hübsche Kleiderstoffe für Konfirmanden

Woll-Mousseline ..... Meter	4.50			3.50
Schürzenstoffe 116 cm breit ..... Meter				1.58
Konfirmanden-Anzüge	39.50	32.50	29.50	25.00
Herren-Anzüge	59.50	49.50	39.50	29.50
Herren-Winter-Mäntel	68.00	48.00	38.00	29.50

Trotz der billigen Preise erhalten Sie beim Einkauf von 6,00 Mk. und mehr einen hübschen
Gummiball gratis!

Johannes Holst
Kohlmarkt 6 Lübeck 1181) **Markt 6**

Möller's billige Fleischquelle, Hüxstraße Nr. 83—85
Schweinebraten, Bauchfleisch, Karbonade, gek. Mettwurst .. Pfd. 1.00
frisches fettes Hammer Ochsenfleisch, Ochsenbraten ..... Pfd. 1.00
frisch Gehacktes, Ochsenleber, gek. Enter, Talg ..... Pfd. 60 ₰
frisches fettes Rindfleisch, Gulasch, Braunschweiger Leberwurst Pfd. 80 ₰
frisch. Eisbein, Hammelkeule u. -fleisch Pfd. 80 ₰, Kopf u. Bein Pfd. 50 ₰
3000 Pfund Ochsenherzen Pfd. 30 ₰, Backen ohne Knochen Pfd. 25 ₰
geräucherte Mettwurst, Beefsteak, Rollfleisch, Filet ..... Pfd. 1.20
fetter und magerer Speck, geräucherter Schinken ..... Pfd. 1.40
(1114) Nur hiesige Schlachthausware!

Kunsthonig
v. Hauer & Co. ℔ 45 ₰
Kunsthonig „ 40 „
Zucker „ 31 „
Diam.-Mehl 5 ℔-B. 150
Haferflocken ℔ 22 ₰
Gerstgrütze „ 22 „
Reis ℔ 18, 22, 25 „
Reismehl ℔ 18, 20 „
Grieß ℔ 18, 32 „
Kartoffelmehl ℔ 22 „
Maiskernpuder „ 26 „
Bandnudeln „ 32 „
Maccaroni „ 45 „
Marmelade „ 40 „
Sirup „ 25 „
Margarine „ 60 „
Biasenschmalz „ 100 „
Tafelkümmel
1101) Flasche 185 ₰
Weinbr.-Bsch. Fl. 250
Jam.-Rum „ 250
Monop.-Aquavit „ 215
Desgl. 40 % „ 230
Rotwein m. St. „ 120
Rhein- u. Moselw. 120
Portwein „ 180
Friedr. Trosiener
Mühlenstr. 87 Tel. 215

Ich zahle die allerhöchsten Preise für
Felle
und (1067
Haare
Josef Wagner Tel. 8414
Fuhrwerkstr. 26 Holstenstr. 8
Beste Absatzquelle für Händler und Private

---

2 Nähmaschinen (w. neu), Naumann und Gritzner, Ringschiff versenkb., billig zu verk., 1 Opelmotorrad, gebr., Mk. 300, 1 Flottweg-Motorrad, Mk. 225.
O. Störmer, Hüxstr. 54.
(1079)

Große Auswahl!

Unser
Inventur-Ausverkauf

bietet auch in der **letzten Woche** - trotz bisherigen regen Zuspruchs - noch **günstige Angebote,** da wir für reichliches **Lager Qualitätsware** Sorge getragen haben.

Wir bringen noch große Mengen

Herren-Hüte, mod. Formen u. Farben (Haarfilz und Wollfilz)
1.50 4.50 7.50 9.50 usw.

Klubmützen, weiche Form, gute Qual.
2.75 3.75 5.50 6.50 usw.

Oberhemden
nur gestr. Perkale und Zephir mit 2 Kragen
3.75 6.50 8.50 9.50

Normal-Hemden u. Hosen
Ia. wollgem. (Hemden mit Doppelbrust) alle Größen **3.25 2.75**
extra schwere Qualität alle Größen **4.75 3.25**

Herren-Socken, moderne Muster Ia. Mako, Flor, Kunstseide, Kaschmir
75 ₰ 95 ₰ 1.25 2.25 usw.

Herren-Taschentücher, vollst. gute gewaschene Qualität
25 ₰ 40 ₰ 50 ₰ 60 ₰
(bei Dutzendentnahme billiger)

Sämtliche **Herren-Artikel** wie **Selbstbinder, Hosenträger, Sockenhalter in großer Auswahl** (1110

Franzen & Co.
21 Holstenstraße 21

Große Auswahl!! — enorm billig!!! — enorm billig!!!

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Freitag, 23. Januar 1925 — Nummer 19

Freistaat Lübeck.

Freitag, 23. Januar.

Was soll 1925 gebaut werden?

Vermehrte Bautätigkeit in Lübeck.

In der im Ullstein-Verlag in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Bauwelt" veröffentlicht Oberbaurat Virck einen Artikel, in dem er über die Bauvorhaben in Lübeck u. a. schreibt:

Bei der Verteilung der Bauten wird die Wohnungsfrage noch an erster Stelle stehen. Es ist der Bau von 580 Wohnungen beantragt, der mit staatlichen Mitteln unterstützt werden soll. Die Wohnungen sollen teils in Reihenhäusern, teils in Siedlungshäusern geschaffen werden. Die Ausführung wird in erster Linie durch die verschiedenen Baugesellschaften erfolgen. Der Staat wird die Ausführung eigener Kleinwohnungen nur in ganz geringem Umfange durchführen.

An öffentlichen Bauten ist zurzeit der erste Bauabschnitt einer neuen Gewerbschule an der Parade im Rohbau fertig. Die Mittel für den Bau einer Badeanstalt in der Vorstadt St. Lorenz sowie für ein Verwaltungsgebäude und ein Magazingebäude der Stadtbibliothek in der Hundestraße sind bewilligt. Mit den Bauarbeiten soll baldigst begonnen werden. Außerdem wird die Bebauung des Südgeländes vom Holstentorplatz vorbereitet. Es ist hier ein Ladenhaus von rund 100 Meter Länge geplant, das in seinem Ober- und ausgebauten Dachgeschoß zu Kontorräumen ausgenutzt werden soll. Eine höhere Bebauung ist wegen des Zusammenwirkens mit dem Holstentor nicht möglich. Anschließend an das Ladenhaus sind zwei Ausstellungsflügel und eine Stadthalle geplant. Von diesem Programm ist für den ersten Bauabschnitt das Ladenhaus mit den Ausstellungsflügeln in Aussicht genommen. Hiermit wird hoffentlich der unwürdige Zustand am Holstentorplatz beseitigt werden, der bald seit Jahrzehnten den ersten Eindruck vom Stadtgebilde in unangenehmster Weise beeinträchtigt. Anschließend an diese Bauten plant ein Privatunternehmen den Ausbau der Salzspeicher sowie den Neubau eines Kontorhauses an der ersten Wallstraße. Die Anregung zu dem Unternehmen ist in dem guten Erfolg zu suchen, der mit dem Bau des Kontorhauses am Bahnhofsplatz erreicht ist, das seit kurzem bezogen worden ist. Im Innern der Stadt wird die Verbindung der Breiten Straße mit der Königstraße durch die Niederlegung und den Ausbau des Alten Schrangen erneut bearbeitet. Eine ganze Reihe von Ladenausbauten, Betriebserweiterungen jeglicher Art liegen sowohl für Lübeck selbst, wie auch für Travemünde und Schlutup vor. An größeren Bauvorhaben ist die Einrichtung eines Kinos für 1000 Personen in der Breiten Straße, eine umfangreiche Erweiterung der Aktien-Brauerei, eine größere Erweiterung des Katholischen Krankenhauses (fast fertiggestellt), Fabrikerweiterung der Kreidewerke, Erweiterungsbauten des Hochofenwerkes, Betriebsvergrößerungen der Fischräucherei Firma Steffen u. Boye in Schlutup, Vergrößerungen der Firma Katz u. Klumpp, Bau eines Pensionshauses von Schickedanz in Travemünde und eine weitere Zahl kleinerer Um- und Erweiterungsbauten geplant und begonnen.

Das Reich plant den Bau von sechs Wohnungen in Reihenhäusern für Reichsbeamte. An Wasserbauten ist eine Verlängerung der Kaianlagen in Schlutup sowie der Bau von Verladeeinrichtungen im inneren Hafen geplant.

Reichsbannertag in Magdeburg.

Vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben:

Am 22. Februar 1924 wurde in Magdeburg das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Bund republikanischer Kriegsteilnehmer) gegründet. Aufgabe des auf überparteilicher Grundlage errichteten Bundes ist nach den Bundessatzungen die Pflege der Kameradschaft und republikanischer Gesinnung, Schutz der Reichsverfassung sowie der republikanischen Länderverfassungen.

Trotz aller Anfeindungen, trotz der von den sogenannten „vaterländischen Verbänden" und den Rechtsparteien betriebenen Hetze hat sich das Reichsbanner in den wenigen Monaten seines Bestehens zu der republikanischen Millionenorganisation entwickelt. Republikanische Tage in allen Teilen Deutschlands haben die Farben der Republik volkstümlich gemacht. Dank der Iniative des Reichsbanners gestaltete sich insbesondere die Verfassungsfeier im Jahre 1924 zu einem wahrhaften Volksfest.

Der Bundesvorstand hat beschlossen, den Gründungstag des Reichsbanners festlich zu begehen. Die Gründungsfeier findet am Sonntag, dem 22. Februar 1925 in Magdeburg, dem Sitze des Bundesvorstandes, statt. Nach dem vorläufigen Festprogramm versammeln sich vormittags 10 Uhr der Bundesvorstand, die Mitglieder des Reichsausschusses und die Delegationen sämtlicher Gaue zu einem Festakt. Gleichzeitig finden in den größten Sälen Magdeburgs Festversammlungen statt. Im Anschluß hieran vollzieht sich der Aufmarsch auf dem Domplatz. Nach beendeter Aufstellung sprechen hier der Bundesvorsitzende und namhafte Mitglieder des Reichsausschusses. Der Kundgebung auf dem Domplatz folgt der Festzug und nach der Auflösung des letzteren finden in den großen Lokalen gesellige Veranstaltungen statt.

Der Beschluß des Bundesvorstandes hat in allen Gauen freudige Zustimmung gefunden, so daß mit einer starken Beteiligung aus dem Reiche gerechnet werden darf. Jede Ortsgruppe des Reichsbanners muß ihre Ehre darin sehen, auf dem Reichsbannertag in Magdeburg vertreten zu sein. Deshalb lautet die Parole zum 22. Februar 1925 für jeden Reichsbannermann: Auf nach Magdeburg!

Sonnenfinsternis am 24. Januar.

Beobachtung auf dem Meer.

Am 24. Januar wird die Sonne durch den Mondkörper „verdeckt". Es ist das die erste Sonnenfinsternis, die uns in diesem Jahre bevorsteht. Sie ist für eine Zone, die von Nordamerika in einem nach Süden gewölbten Bogen bis nördlich von Schottland reicht, total, für anere Gegenden darum herum, also auch Mitteleuropa, nur partiell. Für unsere Breiten beginnt die Verfinsterung gegen 4 Uhr nachmittags. Da jedoch die Sonne bereits um 4.40 Uhr (Ortszeit und für 50 Grad Breite) untergeht, so werden wir kaum etwas von der Verfinsterung wahrnehmen. Anders in Amerika, wo die Sonne in der Nähe der großen Seen verfinstert aufgeht. Die Totalität dauert in der Zentrallinie etwa 2 bis 2½ Minuten. Die Beobachtungsverhältnisse liegen ziemlich ungünstig, da die Zone der Totalität nur auf einem kurzen Stück das Festland überstreicht und die Finsternis dort in den frühen Morgenstunden — um 8 bis 9 Uhr Ortszeit — stattfindet. Um diese Zeit aber steht die Sonne nur bis zu 18 Grad über dem Horizont. Die niederen Dunstschichten werden daher die photographische Aufnahme erschweren. Dazu kommt, daß die Witterungsverhältnisse Ende Januar im östlichen amerikanischen Küstengebiet sehr wenig günstig sind. Deswegen plant man ja in Amerika das Zeppelinluftschiff „Z. R. 3" in den Frühstunden des 24. Januar aufsteigen zu lassen. Das Riesenfahrzeug soll sich über die Wolkenschichten erheben und so eine Beobachtung der Finsternis sichern, wenn diese auf dem Festlande selbst infolge der Bewölkung unmöglich wäre. Photographien befinden sich an Bord des Luftschiffes.

Der Direktor der Hamburger Sternwarte, Prof. R. Schorr, macht darauf aufmerksam, daß man auf dem Meer verhältnismäßig günstig die Sonnenfinsternis beobachten kann. Das lange Band der Totalitätszone über dem Atlantischen Ozean fällt zum größten Teile mit dem in der zweiten Hälfte des Januar gebräuchlichen Dampferweg vom Kanal nach Neuyork zusammen. Es bietet sich daher eine gute Gelegenheit, an Bord von Schiffen, die sich am 24. Januar in der Totalitätszone oder in deren Nähe befinden, die Finsternis zu beobachten. Am günstigsten wäre ein Dampfer gestellt, der sich am 24. Januar etwa in 44 Grad Länge und 42 Grad Breite befände, da für diesen die Finsternis im wahren Mittag eintritt. Als solche Dampfer kommen der Dampfer „Albert Ballin" und der Dampfer „München" sowie der Dampfer „Majestic" in Betracht. Professor Schorr befürwortete, auf diesen Dampfern Vorsorge für eine Beobachtung der Finsternis zu treffen, und wünscht, daß diese Schiffe zur Finsterniszeit möglichst genau auf der Zentrallinie fahren.

Die Hamburger Sternwarte in Bergedorf bittet die Beobachter, gewonnene Beobachtungsergebnisse ihr zur Verfügung zu stellen und insbesondere die photographischen Originalaufnahmen leihweise zu überlassen. Sie ist gern zu jeder weiteren gewünschten Auskunft bereit

Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis hat die Hamburg-Amerika-Linie der Hamburger Sternwarte ihren nach Philadelphia fahrenden Dampfer „Liguaria" zur Verfügung gestellt. Der Dampfer, der am 16. Januar mit Professor Schorr und Dr. Baade an Bord den Hamburger Hafen verließ, wird durch die Totalitätszone kreuzen. Die Beobachtungen werden sich hauptsächlich auf photographische Aufnahmen der Sonnenkorona erstrecken.

Gemeinschaftsschule. Die Knaben und Mädchen für das 2. bis 5. bezw. 6. Schuljahr sind spätestens bis Montag, den 26. Januar einschl. anzumelden.

Kommunistische Agitation unter den Erwerbslosen. Die KPD.-Leute verspüren wieder einmal Lust, ihr Renommee etwas aufzufrischen, Als Zugtier spannen sie den Barbier Riese vor ihren ramponierten Wagen. Am Mittwoch hielten sie eine Versammlung ab, zu der etwa 200 Personen erschienen waren. Roß und Nickel forderten die Arbeitslosen auf, der KPD. beizutreten, die am vorteilhaftesten für sie sorgen würde. Man wollte auch einen neuen Erwerbslosenrat wählen, doch wurde vorläufig davon Abstand genommen. Riese ist vorzugsweise dazu ausersehen, die Partie zu spielen. Der Mann ist nämlich verantwortungslos. Er kann schwafeln so viel er Lust hat, denn ihm wurde bei der Entlassung aus der Irrenanstalt der **Schutz des § 51** mitgegeben. Bei der bekannten Konfusität Rieses wäre er auch der richtige Vertrauensmann für die Erwerbslosen. Bei der bekannten Tapferkeit kommunistischer Größen kann man im Falle des Schiefgehens dann leicht den Unschuldigen mimen. Besser ist es aber schon, die Erwerbslosen überlassen diese Werber ihrem eigenen Schicksal. Es kommt doch weiter nichts als eine große Enttäuschung heraus.

Die Demokraten und die Republik. Zum Reichsgründungstage legten die Lübecker Demokraten folgendes Bekenntnis ab: „Anläßlich des Reichsgründungstages erneuert der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei in schlichter Kundgebung — ohne den Aufwand einer lauten Festlichkeit — namens der gesamten Partei das Treugelöbnis zur deutschen Einheit und Freiheit und zur deutschen Republik in heißer Liebe zu Volk und Vaterland. Die Deutsche Demokratische Partei wird niemals aufhören, den deutschen Volksstaat gegen Angriffe politischer Abenteurer ebenso zu verteidigen wie gegen die parteipolitischen Machenschaften einer verfassungsfeindlichen Fraktionspolitik, die in den letzten Wochen Deutschland in den Augen der Welt unermeßlich geschädigt hat. Die deutsche Republik ist und bleibt das Fundament der Hoffnung, dereinst alle deutschen Brüder unter der schwar-rot-goldenen Flagge eines wirklichen Groß-Deutschlands in Freiheit und Einheit zusammenzuführen. Es lebe das Vaterland! Es lebe die Republik!" — Das sind sehr schöne Worte. Aber die Taten geben doch zu größten Bedenken Anlaß. Im Reichstag fanden die demokratischen Abgeordneten nicht den Mut, den größten Feinden der Republik in der neuen Regierung einen Denkzettel zu geben. Sie enthielten sich gestern beim Billigungsantrag der Abstimmung. Kein besonderes Zeichen von Mannesmut.

5. Buddenbrock-Abend: Otto Anthes, Der Tanzkommandant. Der Untertitel „Eine Novelle aus dem besetzten Gebiet" stimmt bedenklich, der Vorwurf, die Verführung eines deutschen Mädchens durch einen französischen Offizier, läßt die „nationale" Tendenz, die dieser Erzählung zugrunde liegt, noch deutlicher werden. Aber mag man dieser Tendenz — die übrigens dem Künstler selbst gar nicht ganz bewußt sein mag — noch so ablehnend gegenüberstehen, man wird anerkennen müssen, daß sie mit echten und vornehmen künstlerischen Mitteln vertreten wird. Gleich der Anfang, der das Leben einer jugendlichen Bande, „Das Klübchen" nennt sie sich auf gut rheinisch, miterleben läßt, ist ein wundervoll fein erfühltes Stück Jugendbewegung. Wohl dem, der im weißen Haar dem Leben der Jugend noch so gerecht zu werden vermag! — Und dann beginnt der Konflikt: Das stärkste und schönste Mädchen des Klübchens, ein ganz deutsches Geschöpf, einem ihr ähnlichen Burschen heimlich versprochen, fällt einem französischen Offizier zum Opfer, nicht etwa der Gewalt oder besonders verwerflicher Verführungskunst, einfach der sinnlichen Glut und stärkeren Leidenschaft des Fremden. Man fühlt, wie Anthes ihn als Feind empfindet; aber er leiht ihm gleichwohl menschliche Züge, verzichtet auf das billige Mittel, den Fremden als Halbtier zu schildern. Wie er Macht über das Mädchen gewinnt, wie sie sich ihm mit blinder Entschlossenheit hingibt, das ist mit feinstem Verstehen und einer dichterischen Wucht, die un-

Lübeck in der Statistik.

3. Vierteljahr 1924.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung äußerte sich in 189 Eheschließungen, 472 Geburten und 296 Sterbefällen. Alle diese Zahlen blieben hinter denen des Vorjahres zurück, die Eheschließungen um 101 oder über ein Drittel, die Geburten um 42 und die Sterbefälle um 78. Der Geburtenüberschuß hob sich infolge stärkeren Rückgangs der Todesfälle von 140 auf 176. Die Wanderungsbewegung schloß wieder mit einem Verlust ab; es zogen zu 3592, aber aber 3701 Personen, also 109 mehr. Im Vorjahr belief sich die Mehrabwanderung bei stärkerer Bewegung auf 152 Personen. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am Ende des Vierteljahres 122 827 oder 254 weniger als am 30. September 1923.

Der Fremdenverkehr hat weder bei den Gästen noch bei ihren Uebernachtungen die Zahlen des Vorjahres erreicht. An Gästen nahmen nur 20 431, 1427 weniger als 1923, hier Quartier und die Zahl ihrer Uebernachtungen verminderte sich von 32 824 auf 30 355, also um 2469. Der Ausfall entstand ausschließlich bei den Ausländern, von denen nur 743, d. h. nicht ein Viertel vom Vorjahr (3307) unsere Stadt aufsuchten, und er machte sich deshalb in der Hauptsache bei den Hotels bemerkbar.

Grundstücke gingen in 133 (189) Fällen in andere Hände über, darunter 58 (24) unbebaute. Ihr Flächeninhalt betrug 211 966 (255 297) Quadratmeter. Im Vergleich mit dem zweiten Vierteljahr 1924 hat sich der Umsatz auf dem Grundstücksmarkt gehoben.

Die hypothekarische Belastung des Grund und Bodens machte in der Stadt Ende September 2,7 Milliarden aus. Neu eingetragen wurden 6,6 Millionen Mark in 886 (116) Posten und gelöscht 69,4 Millionen Mark in 1256 (3840) Posten. Die Entschuldung des Grundbesitzes hält also noch an. Die umgeschriebenen Beträge beliefen sich auf 1,2 Millionen Mark.

Die Bautätigkeit war erheblich reger als im Vorjahr, aber im Vergleich zur Wohnungsnot nach wie vor gering. Neu entstanden sind 48 (4) Häuser und 139 (24) Wohnungen. Das Wohnungsamt konnte 160 (145) Wohnungen nachweisen und in 271 (261) Fällen bei einem Wohnungstausch behilflich sein. Wohnungsuchende wurden noch 3131 in den Listen geführt, davon 779 (619) in der Dringlichkeitsliste. Doch scheint die Nachfrage nach Wohnungen jetzt endlich zum Stillstand zu kommen.

Die Benutzung der Eisenbahn war wieder geringer als im Vorjahr. Die Zahl der Fahrgäste sank um 1 207 948 auf 2,97 Millionen und die Menge der beförderten Güter um 101 776 Tonnen auf 429 913 Tonnen. Der Ausfall betrug bei den Passagieren fast 29 Prozent und bei den Gütern rund 19 Prozent. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr beliefen sich auf 2,7 Millionen Mark und die aus dem Güterverkehr auf 1,5 Millionen Mark.

Im Gegensatz dazu wies der Straßenbahnverkehr (wie schon im vorigen Vierteljahr) eine bedeutende Zunahme auf. Die Zahl der beförderten Personen stieg auf 3 019 Millionen, d. h. über 100 Proz. (1 469 Mill.), und die der zurückgelegten Wagenkilometer von 446 325 auf 689 617. Auf 1 Wagenkilometer kamen 4,38 (3,29) beförderte Personen.

Der Seeschiffahrtsverkehr war reger als im Vorjahre. Die Zahl der ein- und ausgehenden Schiffe stieg auf 1637, d. h. um 202, und die umgeschlagenen Gütermengen auf 280 949 Tonnen, d. h. um 55 537 Tonnen. Allerdings machte sich diese Steigerung vorwiegend bei der Einfuhr bemerkbar. Eingeführt wurden in der Hauptsache wieder Brennmaterialien (57 Proz.) und Erze (14 Proz.), außerdem auch Holz (16 Proz.). In der Ausfuhr standen wieder Salz an erster (38 Proz.) und Baustoffe (15 Prozent) an zweiter Stelle.

Der Binnenschiffahrtsverkehr war gleichfalls lebhafter als 1923. Die Zahl der Schiffe stieg allerdings nur unwesentlich, nämlich um 27 auf 1014, der Güterverkehr aber hob sich auf 154 482 (123 861) Tonnen, d. h. um 25 Prozent. Unter den angekommenen Waren überwogen die Salze mit 35 252 Tonnen, in weitem Abstand folgten Erden (17 033 To.) und Kalksteine (14 511 To.). Bei den abgegangenen Gütern standen Eisen und andere Metalle mit 12 353 Tonnen obenan.

Der Gasverbrauch betrug 3 086 772 (2 554 920) Kubikmeter, die Wasserabgabe 1 435 823 (1 299 151) Kubikmeter und die Stromabgabe des Elektrizitätswerkes 817 273 (675 512) Kilowattstunden.

Die Feuerwehr wurde 34 (27) mal alarmiert. In zwanzig Fällen war Feuer ausgebrochen. Die Zahl der Krankenbeförderungen blieb mit 575 wesentlich hinter dem Vorjahre (881) zurück.

Die Krankenkassen hatten am 1. September 40 406 Mitglieder, das sind 184 mehr als im Vorjahre. Krank waren von ihnen im gleichen Monate auf 1000: 24,6 männliche und 41,7 weibliche, wieder erheblich mehr als 1923.

Am Arbeitsnachweis kamen auf 100 offene Stellen 334,8 männliche und 198,5 weibliche Arbeitsuchende; die Zahlen des Vorjahres waren noch ungünstiger. Vollerwerbslos waren im September 1826 Männer und 68 Frauen. Die Erwerbslosenunterstützung erforderte im ganzen Vierteljahr 227 646 Mark.

Die Sparguthaben hoben sich weiter und erreichten Ende des Vierteljahres 1 683 Millionen Mark. Auf einen Einwohner entfielen im Durchschnitt 13,7 Mark; Ende Juni waren es erst 7,47 Mark.

Der Auftrieb auf den Viehmarkt nahm bei allen Tiergattungen wesentlich zu; diesmal waren es 9791 Tiere, 1923 nur 1138. Ebenso wurden auf dem Schlachthof erheblich mehr Tiere als im Vorjahre geschlachtet; damals nur 3607, jetzt 10 125.

Die Löhne sind während der Berichtszeit in der Hauptsache stehen geblieben. 5 Pfennig mehr für die Stunde erreichten die Elektriker, die Klempner, Schlosser und Schmiede im Handwerk, die Kupferschmiede und Maler, 3 Pfennig die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter.

Die Krankenhäuser hatten wieder stärkeren Zuspruch als im Vorjahr. Die Zahl der Verpflegungstage hob sich in den städtischen Krankenhäusern von 55 684 auf 69 087 und in den privaten von 5677 auf 6577.

Die Zahl der Beerdigungen und Feuerbestattungen belief sich infolge der geringeren Sterblichkeit nur auf 262 (334) bezw. 11 (18).

Die Seebadeanstalten wiesen mit 41 433 Bädern einen etwas stärkeren Besuch als 1923 (38 667) auf. In den Flußbadeanstalten badeten 178 229 Personen; ein Vergleich mit dem Vorjahr ist dadurch erschwert, daß diesmal die Schulbäder in der Badeanstalt Falkendamm nicht monatlich mitgezählt sind.

Statistisches Landesamt.

bedingt packt, gestaltet. Von diesem Höhepunkt gleitet die Erzählung wieder in ruhigeres Fahrwasser, folgt dem Kampf des Mädchens, das seinen unheilvollen Weg mit stolzem Trotz weitergeht, einsam, gemieden von allen Deutschen. Gebannt folgt man diesem Schicksal bis zum Schluß, der aber — und darin liegt die Schwäche dieser Erzählung — kein wirklicher Schluß ist. Ein Steinwurf macht dem Leben des Mädchens ein Ende. O, dieser Stein ist allzu bequem erhoben! Anthes mag sich darauf berufen, daß auch Shakespeare seine Helden umbringt, wenn er sie nicht mehr brauchen kann. Aber was auf der Bühne angeht, ist in der Erzählung doch nicht befriedigend. Alles in dieser Novelle ist echt und folgt aus innerer Notwendigkeit — nur eben dieser Schluß nicht. Ein Gewinn bleibt es gleichwohl, sie aus dem Munde des Autors gehört zu haben, in dem die fein ziselierte Schönheit der Sprache lebendigen Klang erhielt. S.

Die Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft hielt am Mittwoch ihre Jahres-Hauptversammlung im Gewerkschaftshaus ab. Neben dem Jahres- und Kassenbericht, den Wahlen und sonstigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorstandes machte die Versammlung sich die Beschlüsse des ADB.-Bundeskongresses zu eigen. Auch die starkbesuchte Versammlung legte einmütiges Bekenntnis ab, daß die freigewerkschaftlich organisierten Postler fest auf dem Boden der Republik und deren Verfassung stehen. Ferner wurde scharf kritisiert, daß sich „freigewerkschaftlich" nennende Kollegen heute noch in dem Schlepptau des bürgerlich reaktionären deutschen Beamtenbundes befinden. Weiter wurde einstimmig beschlossen, daß die Allgem. Deutsche Postgewerkschaft sich finanziell an dem Neubau des Gewerkschaftshauses beteiligen will. Mitgliederverlust war nicht zu verzeichnen. Den Vorsitz hat Kollege Wilh. Schmidt wieder erhalten. Die Geschäftsstelle befindet sich nach wie vor Hundestraße 47.

Prägung von Reichssilber-, Renten- und Reichspfennigmünzen. Im Dezember 1924 sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: Reichssilbermünzen: Einmarkstücke 13 334 140 Mk., Dreimarkstücke 5 222 493 Mk., Renten- und Reichspfennigmünzen: Einpfennigstücke 319 045,82 Mk., Zweipfennigstücke 574 452,20 Mk., Fünfpfennigstücke 1 391 491,20 Mk., Zehnpfennigstücke 2 014 991,10 Mark, Fünfzigpfennigstücke 144 193 Mk. Von der Prägung verbleiben abzüglich der wieder eingezogenen Münzen: Reichssilbermünzen: Einmarkstücke 135 338 845 Mk., Dreimarkstücke 126 208 995 Mark, Renten- und Reichspfennigmünzen: Einpfennigstücke 162 885 019,35 Mk., Zehnpfennigstücke 36 420 757,80 Mk., Fünfzigpfennigstücke 108 581 488 Mk.

Internationaler Meister-Ringer-Wettstreit im Hansa-Theater. Durch das Ausscheiden der schwächeren Ringer und durch den Eintritt in die Schlußkämpfe gestalten sich die Kämpfe von Tag zu Tag spannender und selbstverständlich setzt jeder der Bewerber, der Anspruch auf einen Preis hat oder zu haben glaubt, sein äußerstes ein. Es wird mit größter Erbitterung gekämpft. Das konnte man gestern wieder bei dem Kampfe zwischen Steurs und dem neueintretenden Holländer van Riel feststellen. van Riel bereitete dem Publikum eine Ueberraschung, daß er so glänzendes gegen einen Mann wie Steurs zu leisten vermochte. Wenn nicht alles täuscht, so dürfte der Holländer bestimmt auf einen der ersten Preise rechnen. Der sehr temperamentvoll geführte Kampf endete nach 20 Min. unentschieden und der demnächstige Entscheidungskampf gibt van Riel gewisse Chancen. Sehr belustigend gestaltete sich das Ringen zwischen dem Riesen Warjak und dem gegen diesen klein erscheinenden Sachsen Buchheim. Buchheim konnte sich durch gute Verteidigung 7 Minuten lang behaupten, dann brachte ihn ein Ueberstürzer am Boden, von dem Riesen mit überwältigender Wucht angesetzt, auf beide Schultern. — Im Entscheidungskampfe Kisch und Urbach blieb Urbach nach einer Gesamtzeit von 47 Min. 45 Sek. durch Armzug am Boden Sieger. Der Pole kann sich noch immer nicht mit dem von Reglien über ihn erstrittenen Siege zufrieden geben und verlangte auch gestern wieder von Reglien eine Revanche, was dieser aber wiederum ablehnte. Auf Veranlassung des Internationalen Ringer-Verbandes in Berlin findet infolge Protestes von Warjak ein nochmaliger Entscheidungskampf mit Reglien, dessen Sieg annulliert ist, statt. Ferner ringen van Riel gegen Leskinowicz und im Entscheidungskampf stehen sich Grüneisen und Urbach gegenüber.

Die höheren Beamtenbureaukraten.

Man sollte es nicht für möglich halten, was sich heute schon wieder abspielen kann. Ein unterer Beamter wird nämlich von einer Organisation als Beisitzer beim Amtsgericht in der Abteilung für Mieteerhebungssachen vorgeschlagen. Das Amtsgericht bestätigt ihn und teilt ihm die Sitzungstage mit. Jedoch alle beteiligten Instanzen hatten die Rechnung ohne den Chef, den Herrn Ober-Direktor, gemacht. Als der Beamte bescheiden seinen Urlaub einreichte, wurde ihm dieser abgeschlagen. Es könnte, trotz einer Personalstärke von rund 300 Mann, aber auch nicht einer auf ein paar Stunden entbehrt werden. Es sei denn, daß einer seinen Totenschein unter dem Arm hat, dann muß er ja beurlaubt werden. Nun wurde also ein Gesuch beim Amtsgericht vom Ober-Direktor eingereicht und siehe da! Es klappte. Das Amtsgericht teilte dem Beamten mit, daß er vorläufig abgesetzt sei. Also einen vollen Erfolg der höheren Verwaltungsbureaukratie. In diesem Sinne nur weiter. Luther, Schlieben usw. werden schon freundlichst unterstützen. Ernst Frost.

Kücknitz. Gemeinnütziger Verein für Kücknitz und Umgegend. Der Jahresbericht zeigt, daß der Verein einige erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hatte, u. a. die Elektrisierung von Kücknitz und die Wiedereinführung des 40-Minuten-Verkehrs auf der Linie 14. Es wurde bekannt gemacht, daß die Grube an der Josephstraße vom Bauamt als Müllabladestelle frei gegeben ist mit der Einschränkung, daß übelriechende Stoffe dort nicht abgelagert werden dürfen. — In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzende Halupke und Hartmann, als Schriftführer Kröger und Buck und als Kassenführer Hornig. — Die Schuld des Vereins an das Hochofenwerk für die Beschaffung eines Leichenwagens ist durch Sammlungen und durch Stiftung einer Summe durch das Hochofenwerk getilgt. Es wurde angeregt, neben dem neu zu erbauenden Spritzenhaus einen Raum für die Unterbringung des Leichenwagens zu schaffen.

Letzter Tag!

Die Erneuerung der Zeitungsbestellung für Postbezieher muß sofort geschehen, wenn in der Zustellung im nächsten Monat keine Unterbrechung eintreten soll

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Sekretariat Johannisstr. 48. I. Telephon 2443.

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Asoba (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Beamten und Angestellten). Freitag, 23. Januar, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses Versammlung. Genosse Dr. Leber spricht über die eingebrachten Beamtenanträge im neuen Reichstag und über die politische Lage. Die Versammlung ist äußerst wichtig. Erscheinen erforderlich. Gäste willkommen.

Parteiabzeichen und **Broschen** sind wieder eingetroffen und können im Sekretariat, Johannisstraße 48 I, entnommen werden.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt! Am Freitag dem 23. Januar, abends 8 Uhr, hält Dr. Siering im Gewerkschaftshaus einen Vortrag mit Lichtbildern über „Geschlechtsleben — Geschlechtsleiden". Wir ersuchen unsere Mitglieder, die in der Jugend- und Wohlfahrtspflege tätig sind, an diesem Vortrag teilzunehmen.
J. A.: H. Wolfradt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

An die Ortsvorstände des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Gau Mecklenburg-Lübeck. Wir bitten die Ortsvereine, die im Besitze von Bildern der Veranstaltungen unserer Bewegung sind, diese bis spätens 28. d. M. an den Unterzeichneten einzusenden. Die Bilder sollen zur Ausstattung eines Berichtes in der J. R. Z. verwandt werden. Die Gauleitung. i. A.: H. Janzen.

Spielleute! Bilder abholen.

Windjacken: Ausgabe am Freitag von 5—7 Uhr. Die Abzahlungen müssen erfolgen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder! Wir ersuchen alle Gewerkschaftsmitglieder, sich an den Vorträgen der Arbeiter-Samariter-Kolonne rege zu beteiligen. Der erste Vortrag findet am Freitag, dem 23. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Der Vorstand des ADGB.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Zuchthausstrafe für Wohnungsschiebungen. Unter der Anklage der Bestechung und Beihilfe zur Urkundenfälschung stand der in früheren Jahren beim Altonaer Wohnungsamt angestellte Makler John Schröder vor dem Amtsgericht. In der Juliusstraße, Altona, hatte er eine Wohnungstauschzentrale eröffnet. Im Februar 1924 wurden bereits zwei Bureauangestellte des Altonaer Wohnungsamtes und der Makler Hansen zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Schröder, der mit diesen verurteilten Beamten in Verbindung stand und mit deren Hilfe in den Besitz gefälschter Antragskarten kam, verschwand von der Bildfläche. Auf Grund eines Steckbriefes konnte er vor einigen Monaten verhaftet werden. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, gänzlich schuldlos zu sein. Ihm konnte aber in zehn Fällen nachgewiesen werden, daß er von Wohnungssuchenden Vermittlungsgebühren von 30 000 bis 400 000 Mark erhoben hatte, wodurch die Wohnungssuchenden außer der Reihe in den Besitz einer Wohnung kamen. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust.

Vom Arbeitsamt Schwartau.

Jahresbericht.

Das Jahr 1924 fiel in bezug auf die Erwerbslosenzahl weit günstiger aus als das Vorjahr. Die Zahl der Erwerbslosen am Anfang eines jeden Monats war folgende (die eingeklammerten Zahlen sind die des Jahres 1923):

Vollerwerbslos	Männlich		Weiblich	
am 1. Januar	1167	(265)	192	(85)
„ 1. Februar	1075	(485)	64	(130)
„ 1. März	956	(560)	54	(110)
„ 1. April	822	(618)	54	(245)
„ 1. Mai	599	(620)	17	(254)
„ 1. Juni	343	(532)	22	(245)
„ 1. Juli	346	(460)	31	(113)
„ 1. August	435	(365)	28	(110)
„ 1. September	255	(175)	27	(160)
„ 1. Oktober	264	(635)	20	(140)
„ 1. November	268	(1095)	16	(195)
„ 1. Dezember	299	(1418)	18	(260)

Der Monat September zeigt in beiden Jahren die günstigste Zahl. Wenn aber die letzten drei Monate des Jahres 1923 ganz deutlich das Einsetzen der Wirtschaftskrisis zeigen, so ist das schwache Anwachsen der Erwerbslosenzahl im letzten Viertel des Jahres 1924 wohl in der Hauptsache dem außerordentlich günstigen Wetter für den Bauberuf zuzuschreiben. Konnten doch bis in den Dezember hinein oft die offenen Stellen für Maurer nicht besetzt werden. Der Wechsel der Erwerbslosen, auch in den ungelernten Berufen war im Berichtsjahr lebhaft.

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsnachweises hätte aber noch weit segensreicher wirken können, wenn die Arbeitgeber, anstatt in den Zeitungen zu inserieren, zunächst ihre offenen Stellen beim Arbeitsamt anmelden würden. Es ist bedauerlich, daß gerade das größte Werk in Schwartau, die Honigwerke, davon abgegangen ist, ihre Arbeitskräfte beim Arbeitsnachweis anzufordern; obgleich das Werk noch im Vorjahre seinen ganzen Bedarf an Arbeitern und Arbeiterinnen durch den Arbeitsnachweis bezogen hat, und zwar soviel hier bekannt ist zur vollen Zufriedenheit des Werkes, denn Beschwerden sind an die Geschäftsführung nicht herangekommen.

Wenn nun auch vom rechtlichen Standpunkt gegen dieses Verfahren nichts einzuwenden ist, so geht es doch meistens auf Kosten der Erwerbslosen und der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Es liegt nämlich die Gefahr dabei nahe, daß die langfristigen Erwerbslosen und Notstandsarbeiter bei dieser Form von Einstellung übergangen werden, und, nachdem sie ausgesteuert sind, der allgemeinen Wohlfahrtspflege der einzelnen Gemeinden zur Last fallen.

Die Arbeitgeber würden ja auch auf keinen Fall durch die Anmeldung ihrer offenen Stellen einen Schaden erleiden, da doch die Vermittlung durch den Arbeitsnachweis mit keinerlei Unkosten verknüpft ist. Die Vermittlung des Arbeitsnachweises ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich, bei Anmeldung der offenen Stellen genügt Fernruf. Der Arbeitsnachweis vermittelt nicht nur gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstpersonal aller Art.

Ausgesteuerte Erwerbslose, die 39 Wochen, mit Notstandsarbeit zusammen 52 Wochen, unterstützt wurden, waren am Ende des Jahres:

in der Gemeinde Schwartau	5
„ „ „ Rensefeld	4
„ „ „ Stockelsdorf	12
„ „ „ West-Ratekau	2

Bei kleinen Notstandsarbeiten waren beschäftigt: am 1. Januar 145, 1. Februar 120, 1. März 107, 1. April 219, 1. Mai 106, 1. Juni 83, 1. Juli 77, 1. August 56, 1. September 8, 1. Oktober 28, 1. November 29, 1. Dezember 34.

Die Kosten des Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorge setzten sich wie folgt zusammen: Kosten des Arbeitsamts 13 098 Goldmark; Unterstützung für Vollerwerbslose 120 549,81; Unterstützung für Kurzarbeiter 246,85; Beiträge zur Krankenkasse 15 922,34; sonstige Kosten (Reisekosten usw.) 331,78; Zuschläge für Notstandsarbeiter 16 579,08 Goldmark.

Wenn die Kosten für den Arbeitsmarkt in diesem Berichtsjahr etwas hoch erscheint, so liegt das in der Hauptsache daran, daß das Arbeitsamt in diesem Jahr eigentlich erst selbständig gemacht wurde. Durch den Umzug des Arbeitsamtes in die vom Landesverband zu diesem Zweck errichteten Räume wurde die Anschaffung von einigen Möbeln notwendig. Das Arbeitsamt ist aber nach dem Umzug auch in die Lage versetzt, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Berufsberatung und Lehrlingsvermittlung konnte leider noch nicht in vollem Umfange in Angriff genommen werden, weil die Regierung bisher ihre Zustimmung hierzu noch nicht gegeben hat. Die Herren Handwerksmeister werden aber trotzdem gebeten, ihren Bedarf an Lehrlingen beim Arbeitsamt schriftlich oder telephonisch anzumelden. Das Arbeitsamt wird auch hier steht's bemüht sein, die Vermittlung zur beiderseitigen Zufriedenheit durchzuführen.

Der Verwaltungsausschuß hielt im Berichtsjahre fünfzehn Sitzungen ab. Am 8. Oktober wurde der Beitrag für die Erwerbslosenfürsorge von drei auf zwei Prozent herabgesetzt.

Arbeitsamt Bad Schwartau. Oeffentlicher Arbeitsnachweis.
Küntzel.

Stiller Einzelpaarverkauf

Schluß.

Bis 25. Januar

werden wir aus unseren Beständen, die sich bekannterweise nur aus

Waren erster Qualität

zusammensetzen, dem Gebot der Stunde folgend, Einzelpaare

zu sehr billigen Preisen

zum Verkauf bringen. Überzeugen Sie sich bitte von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Qualität durch ganz besondere

Beachtung unserer Schaufenster!

Stiller's Schuhwarenhaus G. m. b. H.

Lübeck, Breite Straße 71

Londoner Kaleidoskop.

Das Leben geht seinen gewohnten Gang weiter, obwohl alle Leute, die etwas auf sich halten, sich um keinen Preis der Gefahr aussetzen möchten, in dieser Jahreszeit in London gesehen zu werden. Die 200 Snobs, die die Hauptstadt der Welt beherrschen, laufen Ski in der Schweiz, nehmen Sonnenbäder in Madeira und lassen sich für die Zeitungen photographieren. Da bekommt man sie in allen Situationen zu sehen: Lord Birkenhead „mit Familie vor der Abreise", „auf dem Bahnhof", „Letritt das Hotel in . . .", Miß XY, die Tochter, Braut, Enkelin des. . . . „auf dem Eis", „auf den Skiern", „in Unterhaltung mit Freunden". Ist man aber nicht durch Rang und Scheckbuch, sondern durch Leistungen und Erfolge über die „Kanaille" hinaufgehoben, so muß man es sich gefallen lassen, von der Gesellschaft und ihren Chronikschreibern, Zeichnern und Photographen annektiert zu werden. Selbst Bernard Shaw konnte diesem Geschick nicht entgehen, aber man hatte wirklich Pech: der Photograph, der Shaws Abreise „nach dem sonnigen Süden" für den illustrierten Teil der Tagespresse aufzunehmen hatte, fand ihn nicht in der aufreizend schönen Abschiedspose, sondern in ein lebhaftes Gespräch mit dem Lokomotivführer vertieft, der bedenklich lebhaft mit einer Oelkanne umhergestikulierte.

Man denkt übrigens auf dem europäischen Festland viel zu viel an Bernard Shaw, wenn man das englische Theater meint. Das Londoner Theater ist, von seltenen Ausnahmen abgesehen, langweilig und konventionell und hat ein viel tieferes Niveau als beispielsweise das Berliner Theater. Das englische Theater kennt keinen künstlerischen Ehrgeiz, keinen sichtbaren Regiewillen, kein kunstbegeistertes Publikum und keine anspruchsvolle Kritik. Dabei ist der Theaterbesuch ungeheuer teuer und wegen der großen Entfernungen auch sehr zeitraubend. Ueberdies sind die Theater an Sonntagen geschlossen. Da es aber Cafes wie im übrigen Europa nicht gibt und das Leben außerhalb der Wohnung auf Sport und Klubs beschränkt ist, so wird es erklärlich, warum das Kino in noch weit höherem Maße als auf dem Kontinent zum geselligen Zentrum und zur täglichen Zufluchtstätte für Hunderttausende wird. So ist das Kino für England eine ernstere kulturelle und soziale Lebensfrage geworden als für irgend ein anderes Land, höchstens mit Ausnahme Amerikas. Amerika beherrscht infolgedessen auch den Markt. Der englische Film steckt immer noch in den Kinderschuhen und nicht einmal in sehr hoffnungsvollen. Der amerikanische Film erhält höchstens noch eine ernsthafte Konkurrenz durch die wenigen aus Deutschland importierten Filme, die allerdings als deutsche Filme für die großen Massen unkenntlich sind. Das bedeutet bei der breiten Wirkung, die der Film ausübt, eine Art von „kultureller" Eroberung Englands durch seinen „jüngeren Vetter", eine Erscheinung, die auf dem Gebiete der Finanz seine Parallele besitzt und dazu führte, daß man schon ganz allgemein von einer Eroberung Europas durch Amerika gesprochen hat.

Leider beschränkt sich die amerikanische Lichtbildkunst nicht nur auf den Wildwest- und Abenteurerfilm, in dem geritten, geschossen, um die Wette gerast und geboxt wird, und in dem am Schluß der kraftvolle Hüne mit der Kinderseele die moralischen Gewichte der Welt mit seinen starken Händen wiederherstellt, sondern es gibt daneben auch noch eine andere Art von amerikanischem Film, die sich immer entscheidender vordrängt, in dem ein romantisch verklärtes Bild des Kapitalismus gemalt, Laster und Tugend in einer seltsamen Verzerrung hingestellt wird, der — mag tausendmal die Tugend singen — das Laster von Anfang an unsere ganzen Sympathien hat, in der daneben eine billige, mit dem wirklichen Leben völlig in Widerspruch stehende Katechismus-Geschlechtsmoral gepredigt wird usw. Dadurch wird in hunderttausenden, „lebenshungrigen" gesunden Menschen der im angelsächsischen Menschen ohnedies so stark entwickelte Keim zur Heuchelei noch besonders gepflegt und der Boden dafür bereitet, daß auch die kommende Generation jenen Zwiespalt zwischen Scheinleben und tatsächlichem Leben nicht überbrückt, der das Leben unter dem Angelsachsen für den fortgeschritteneren Kontinentalen zuerst so unverständlich, ja schwer erträglich macht.

Die Jazz-Kultur, die von den Tanzböden langsam zu verschwinden beginnt, hat sich unterdessen den Konzertsaal erobert. In der „Albert-Hall", in der tags zuvor Mozart und Beethoven erklungen waren, hat man ein Jazz-Konzert veranstaltet. Man bekam eine Apotheose des Saxophons zu hören, jenes Instruments, das wohl der trunkene deutsche Dichter gemeint hat, als er von der „Blüte des All" sang. Das Saxophon verhöhnte, was uns Bach, Haydn, Mozart als heiligste Musik ins Herz geschrieben haben, und das Banjo, die Neger-Mandoline, travestierte Wagner und raste, daß die Fenster klirrten. Stundenlang brauste der Donner und rief einen Seelenzustand hervor, der zwischen Urwald und Weltstadtbar lag, zwischen dem Urtier in uns und dem Nichts-als-Nervenmenschen einer zusammenbrechenden Großstadtkultur. Die Backen der Musiker schienen zu platzen, die Instrumente überschrien sich und wurden heiser, und die Zuhörer befiel eine Betäubung wie ein Opiumrausch. Auch dies Erlebnis bestätigt wieder die Eroberung Europas durch Amerika. Draußen aber, vor den Toren, hatte der Regen ausgesetzt. Ein scheuer Mond ruderte am wolkenlosen Himmel und der Hydepark mit den sanften Silhouetten der entlaubten Bäume lag im zauberhaften Schweigen der ewigen Nacht.

Egon Wertheimer (London).

Die letzten Worte.

Von Iwan Heilbut.

Die Gelassenheit vieler Mörder am Tage der Urteilsvollstreckung ist bekannt. Das Meisterstück an Zynismus sind die Worte: „Na schön — hackt mir also die Rübe ab!" Ein anderer sagte, als ihn der Priester nach seinem letzten Wunsch befragte: „Lassen Sie mich am Leben!" Ein Dritter aber erwiderte: „Ja, ich habe einen Wunsch . . ." — „Nun?" — „Gehen Sie weg!" — Ein Verurteilter, der am 1. Januar gerichtet wurde, meinte: „Na, das Jahr fängt ja gut an!"

Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Ruhe Eitelkeit und Heuchelei zugrunde liegen. Der echte Verbrecher ist impulsiv, das gibt ihm den verhängnisvollen eigenen Standpunkt außerhalb der zivilisierten Menschheit. Aber diese Raschheit im Handeln und Unbekümmertheit können nicht verfehlen, die Herzen der kühlen Richter für einen Augenblick zu bewegen. Sie müssen dem völlig abweichenden, aber urgraden Wesen des Angeklagten Rechnung tragen. Wer solche Gerichtsverhandlungen verfolgt, muß sich am Ende gestehen, daß sein Abscheu vor der Grausamkeit, wenn nicht der Sympathie so doch dem Staunen vor der Naivität, der unverfälschten Art, die sich nicht irren läßt, gewichen ist. Ausgenommen davon die Angehörigen eines Opfers. Sie kennen nichts als den Haß. Die übrigen aber können nicht anders als zugeben, daß sie einer tatsächlich anderen Natur gegenüberstehen, der gegenüber Rachegefühle lächerlich erscheinen.

Im Anschluß an die oben erwähnten letzten Worte fallen mir einige Aussprüche ein, die weitaus Größere, ungleich höher geschätzt, in ihrer letzten Stunde sprachen. Sokrates sagte: „Ich bin gewesen." Rabelais aber schrie: „Vorhang runter, die Posse ist aus!" Goethe hat noch im letzten Augenblick der Nachwelt übermittelt, wie ein Symbol entsteht. Er verlangte nämlich, daß man die Fenstervorhänge öffne, weil es ihm zu dunkel im Zimmer wurde: „So macht doch mehr Licht!" Ja, ein bedeutender Mann sagt nur Bedeutendes. — Heine sprach: „Gott wird mir verzeihen — das ist sein Metier!" Und Diderot schrie, als der Priester ihn ermahnte, an das Jenseits zu denken, mit Aufbietung seiner letzten Kraft: „Zum Teufel, was geht das mich an!" — Andree Chenier, auf der Guillotine, rief in die Menge, indem er auf seine Stirne zeigte: „Und doch war da etwas drin!" — Alonso Cano, ein spanischer Maler, donnerte, wie er das Kruzifix sah: „Wie kann man wagen, mir ein solches Pfuschwerk vor die Augen zu bringen!" Marschall Narvaez, berühmt durch seine Grausamkeit, erwiderte dem Priester, der ihm riet, sich mit seinen Feinden zu versöhnen: „Ich habe keine Feinde. Ich habe sie alle erschießen lassen!" — Kean, der Schauspieler, rief: „Ein Pferd! Ein Pferd!" — Und Friedrich Wilhelm II. sprang aus dem Bette und vor den Spiegel: „Also so siehst du aus, Tod . . ."

Es ist mir entfallen, wer es war, der das kluge ruhige Wort zu seinen Freunden sprach: „Warum weint ihr? In einer Stunde werde ich ein großes Rätsel gelöst haben, um das ihr euch noch lange vergebens müht."

Humor.

„Ah, Herr Meier, wie geht's, Sie haben mich ja schon lange nicht mehr rufen lassen?!" — „Dös macht dös, was S' mir's letzte Mal verschrieb'n hab'n!" — „So, hat mein Rezept so kräftig gewirkt?" — „Na, Eahner' Rechnung!"

Recht hat er. Arzt: „Unter tausend Mark wird die Operation nicht sein; aber wenn Sie gesund werden wollen . . ." — „Ja, ja, bei Ihnen heißt's auch: Das Geld oder das Leben!"

Das Schreckenskind. Fritzchen (zum Onkel, der Arzt ist): „Nicht wahr, Onkel, du bist Roßarzt?" — „Wie kommst du darauf?" — „Papa sagte, du machtest lauter Pferdekuren."

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

Nachfüllpreise:

Gr. Nr.	0	1	2	3
RM.	—.16	—.31	—.50	—.95

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als Maggi's Würze feilgehalten werden.

1089

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt

Amtlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck vom 23. Januar 1925 Nr. 4 enthält: (1124

Verordnung, betr. den Schutz der Pflegekinder.

Am Montag, dem 26. Januar 1925, vormittags 11 Uhr, wird der Kapitän Ad. Ehrtmann vom Dampfer „Sedina" wegen seiner Reise von Uleaborg auf hier im Gerichtshause, Zimmer 9, Verklarung ablegen. (1139

Amtsgericht Lübeck.

Durch Ausschlußurteil vom 30. Dezember 1924 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 567, in Abteilung III unter Nr. 4 zu Lasten des Grundstücks Gertrudenstraße Nr. 9a für den verstorbenen Kaufmann und Konsul Johannes Joachim August Suckau eingetragene Hypothek von Mk. 8000.— für kraftlos erklärt.

Lübeck, den 17. Januar 1925.

(1137) **Das Amtsgericht, Abt. 6.**

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Lennartz, alleinigen Inhabers der Firma Wilhelm Lennartz, vorm. Hans Geiger u. Co. in Lübeck, Mühlenstraße Nr. 21, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, wird heute, am 22. Januar 1925, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Roeper in Lübeck, Breite Straße Nr. 42, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet

am 20. Februar 1925, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. März 1925 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 20. März 1925, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. März 1925 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 22. Januar 1925. (1136

Das Amtsgericht, Abt. 3.

Vakanz-Anzeige

Die dritte Pfarrstelle am Dom soll zum 15. April neu besetzt werden. Gehalt nach Gruppe 10, mit Aufstiegsmöglichkeit nach den Gruppen 11 und 12. Dienstwohnung mit Garten vorhanden. Persönliche Vorstellung der Bewerber nur nach vorheriger Aufforderung erwünscht. Schriftliche Bewerbungen bei dem unterzeichneten Vorsitzenden bis 15. Februar ds. Js. einzureichen. (1100

Lübeck, 21. Januar 1925.

Der Vorstand der Domkirchengemeinde
Dr. Hartwig

Nichtamtlicher Teil

Nach langem, in Geduld getragenem Leiden entschlief am Donnerstag früh mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Kirchendiener

Heinrich Mohnsen

im eben vollendeten 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer (1135

Johanna Mohnsen geb. **Wiechert**
W. Petersen u. Frau geb. **Mohnsen**

Beerdigung Montag, d. 26. Januar, 1 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Bei den so überaus zahlreichen Beweisen freundlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes ist es mir unmöglich, jedem einzelnen meinen Dank auszusprechen, und so drängt es mich, auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Mildenstein für die von Herzen kommenden Worte, sowie den Verein ehem. Kavalleristen, dem Verein der Gast- und Schankwirte von Lübeck, dem Norddeutschen Gastwirte-Verband und den beteiligten angegliederten Vereinen im Namen meiner Familie meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Lübeck, im Januar 1925.
Moislinger Allee 114.

Frau **C. Wulf** verw. **Meyer**
geb. Böttcher.

1076

Leeres Zimmer (Kochgelegenheit) zum 1. Febr. zu mieten gesucht. Ang. u. D 705 a. d. Exp. (1104

Eleg. Babykorb billig zu verkaufen. (1056 Mittelstr. 29, pt.

1091 1 Schneider-Maschine (fast neu), billig abzug. Schlutup, Lübecker Str. 27

Kl. Haus mit Hofplatz u. kl. Garten i. d. Stadt ist zu verk. od. g. gl. v. d. zu vertausch. Ang. unter D 705 a. d. Exp. d. Bl. (1083

(1079

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck

Nachruf!

Am 21. Januar starb unser treuer Kollege, der Kaiarbeiter (1140

Heinr. Scharnweber

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 24. Januar, nachm. 1½ Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt.

Die Ortsverwaltung

Brennhexe für 12 M zu verk. 1088) Hansastr. 120, III.

Zu kauf. ges. klein. bis mittelgr. wachs. Hund. (1126 W. Schmidt, Ludwigst. 64

3 eleg. Damen-Maskenkostüme (fast neu), billig zu vermieten. (1075 Stavenstr. 83.

Damen-Masken-Kostüm zu verk. Töpferweg 10, III, r (abends nach 6 Uhr). 1084

Damen-Maskenkostüm (Page) zu verm. (1088 Dankwartsgrube 43, pt.

Fesche Damen-Maskenkostüme zu verm. (1081 Engelsgrube 79 (ab 1 U.)

Flotte Herren-Maskenanzüge zu vermieten. (1092 Fischergrube 51, 2.

Saubere Damen-**Maskenkostüme** billig zu vermieten 1115) Blumenstr. 13 I.

Flotte Herren- u. Damen-Maskenanzüge billig zu vermiet. Eggers, Gerade Querstr. 2, I, l (Mengstr.) 1105

Schicke Damen-Maskenkostüme billig zu verm. 1109) Fischergrube 21, I, l.

Flotte D.-Maskenkostüm z. vermieten Steinstr. 11.

Sonntage eines Großstädters in der Natur

Von Kurt Grottewitz
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche

gebunden Mk. 2.25

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Das Revolutiönchen in Wimmelshausen

Eine heitere Geschichte von Otto Großjohann

Preis 1.50 Mk.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Gesundheitszustand des Petrauskas immer schlechter wurde, brachte er ihn zu Schakinas zurück. Dieser sperrte den Jungen **abermals zehn Tage in einen Stall**, rieb zwar die erkrankten Füße mit Kreolin und Galle ein, mißhandelte ihn aber weiter, um das Geständnis zu erpressen. Die Mutter des Knechts hatte diesen bereits vergeblich gesucht und war schließlich zur Polizei gegangen, von der er in **furchtbarem Zustande aufgefunden wurde.** Man schaffte ihn sofort ins Kreiskrankenhaus nach Memel, wo ihm beide Beine abgenommen wurden. Wolff und Schakinas sind sofort verhaftet worden. Es ist anzunehmen, daß der Junge das Geld gar nicht gestohlen, sondern daß es Schakinas vertrunken hat.

Das Drama einer Mutter.

In Tuschkau bei Pilsen hat sich diese Woche eine entsetzliche Bluttat abgespielt, die ein grelles Schlaglicht auf eine Zeit wirft, deren Gesellschaftsordnung und deren Gesetze es zulassen, daß neben der furchtbarsten Not und Verzweiflung noch immer krasses Schiebertum und Verschwendung sich breit machen.

Mit dem Pilsener Zuge kam in Tuschkau eine Frau mit einem Kinderwagen an, in dem sich ein dreijähriges blondlockiges Mädchen befand und erkundigte sich nach dem Friedhofe. Am nächsten Morgen fand ein Gendarm in der Nähe des Friedhofes einen Kinderwagen, in dem sich noch die warme Leiche eines blondlockigen Mädchens befand. Das Kleine war auf grausame Art ermordet worden. Es hatte zahlreiche Kopfwunden und einen tiefen Stich in den Unterleib erhalten. Unter den Betten fand man einen Brief mit 60 Kronen (8 Mark), in dem die Schreiberin Aufklärungen über die Tat macht. Der Brief enthüllt die ganze Tragödie einer unglücklichen Mutter. Zunächst bittet die Frau um Verzeihung, daß sie ihr liebes Kind, ihren Engel, mit eigener Hand töten mußte. In furchtbarem innerem Kampfe, in Not und Verzweiflung ist der Plan gereift. Jahr und Tag ist sie ohne Arbeit. Kein Mensch mochte die Frau mit dem Kinde aufnehmen. Alles habe sie unternommen und nichts unversucht gelassen. Ohne Obdach war die Frau und ihr Gatte ein Verschwender, der sie schlecht behandelte. Das arme Kind war anfangs im Kloster. Weil es aber nicht gut behandelt wurde, nahm die Mutter das Wurm heraus und wollte es selbst pflegen. Um für das Kind zu sorgen, habe sie alles ihr Mögliche getan. Um der Kleinen etwas Milch reichen zu können, hat sie seit zwei Jahren nur von schwarzem Kaffee und Kartoffeln oder etwas Brot gelebt. Nun seien ihre Kräfte zu Ende. Man möge die 60 Kronen und den Erlös des Kinderwagens nehmen und dem unglücklichen Kinde dafür einen Sarg kaufen. Sie wolle tief ins Gebirge gehen und ihrem Kinde folgen. Der mit schöner Handschrift geschriebene Brief ist unterzeichnet „Eine todunglückliche Mutter".

Bevor die Frau den beabsichtigten Selbstmord ausführen konnte, wurde sie ermittelt und verhaftet, da ein Beamter des Biliner Bahnhofes beim Lesen des Berichtes erklärte, einen Kinderwagen eingeladen zu haben und die Mutter zu kennen. In der Unglücklichen wurde die 36jährige Frau eines Geschäftsreisenden, Emilie Hauptmann aus Bilin, die von ihrem Manne getrennt lebt, sichergestellt und verhaftet.

Theater und Musik.

Verein der Musikfreunde. V. Konzert im Kolosseum.
Walter Gieseking mit dem Städtischen Orchester.

Ein unausgeglichenes Programm: Bach, Schumann, neben ihnen Hans Pfitzner. Ein Könner wie Walter Gieseking setzte seine künstlerische Persönlichkeit voll ein — und überzeugte uns davon, daß Pfitzner auch in diesem Klavierkonzert Es-Dur Epigon bleibt, daß er nicht in eine Reihe mit Bach und Schumann gehört. Das Konzert gibt sich anmaßend und selbstbewußt, der wichtig tuenden Erfindung fehlt aber Linie und Größe, und wo sie lockt (wie im flott geschriebenen Scherzo) kommt sie über Romantiker-Abglanz nicht hinaus. Der Wunsch zahlreicher Hörer: warum spielte dieser geistvolle, innerlich miterlebende Pianist nicht Schumann, Beethoven? Man hätte am Schluß des Konzertes gern noch eine reine Freude gehabt, wo der Anfang (die Wiedergabe des G-Dur Brandenburgischen Konzertes von Bach für Orchester) so wenig erfreulich war. —. Um so genußreicher und andächtiger versenkte man sich in die Wunderwelten, welche Gieseking mit Bachs Englischer Suite Nr. 6 und Schumanns „Kreisleriana" herzauberte. Bachs Ernst, E. T. A. Hoffmanns Phantastik, in Schumannsche Schwermut getauft, finden in Walter Gieseking den gleich meisterhaften, technisch unangreifbar gewappneten Deuter, den vorbildlichen Spieler, der in und mit den Werken lebt. — Das Publikum jubelte ihm zu.

Arbeiter-Sport.

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornehls, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Arbeiter-Sport-Kartell. Die dem Kartell angeschlossenen Sportvereinigungen werden nochmals darauf hingewiesen, daß der 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Siering am Freitag, dem 23. d. M., abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindet. Thema: „Geschlechtleben — Geschlechtsleiden". Nachdem sich Herr Dr. Siering in entgegenkommender Weise bereit erklärt hat, eine Reihe von Vorträgen zu halten, wird besonders von allen Mitgliedern der Kartell-Vereine erwartet, daß sie durch zahlreichen Besuch bezeugen, welch großes Interesse sie an diesen Vorträgen haben.

J. W.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Lübeck. 23. 1.: Volkstanzabend. 25. 1.: Unterhaltungsabend im Gewerkschaftshaus (kleiner Saal) 7.30. Wanderung fällt aus. 28. 1.: Heimabend Johannisstr. 64 I 7.30. 1. 2.: Gleschendorf—Scharbeutz.

F. M.

Arbeiter Athletenbund, 9. Kreis, 4. Bezirk. Sonnabend, den 24. Januar 1925, abends 8 Uhr, Bezirks-Versammlung bei F. Lender, Hundestraße 41. Erscheinen unbedingt erforderlich. Vorstandssitzung, abends 7 Uhr. E. Gloy, Bez.-Vorsitzender.

A. T. B. I — Schwartau I.

Am Sonntag, dem 25. Januar, treffen sich oben genannte Mannschaften im fälligen Bezirksspiel um 2 Uhr auf der Falkenwiese. Die Schwartauer, die in der Herbstserie 2klassig spielten, aber die meisten Gegner in dieser Klasse weit überragten, werden am Sonntag zeigen können, daß sie der 1. Klasse würdig sind. Vorher, um 1 Uhr, treffen sich Schwartau I Jgd. — A. T. B. I Jugend. Achtung, A. T. B. II. Mannschaft, 2.07 Abfahrt vom Bahnhof nach Travemünde.

W. G.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Der starke Luftdruckfall, der nun schon einige Tage anhält, vermochte doch noch nicht die Herrschaft der Hochdruckwetterlage zu brechen. Ueber Ostdeutschland, Polen und der unteren Donau liegt immer noch sehr hoher Luftdruck über 780 Millimeter. Dort, besonders östlich der Oder bildet sich stärkerer Frost aus. Im deutschen Bucht-Gebiet herrscht noch viel Dunst und Nebel.

Vorhersage für den 23. und 24. Januar.

Küstengebiet verbreiteter Nebel, sonst meist heiter, trocken. Küstengebiet Nachtfrost, im Süden und Osten stärkerer Frost.

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

22. Januar.

Deutsch. S. Herbert Paul Otto, Kapt. Funk, von Rönne, leer, 3 Tg. Deutsch. D. Friedrichsort, Kapt. Dahnke, von Horsens, 60 Rinder, 1 Tg. Deutsch. D. Fehmarn, Kapt. Schwenn, von Burgstaken, 9 Passag., Stückg., 3½ Std. Deutsch. D. Herm. Otto Ippen 14, Kapt. Kliehn, von Stockholm, Kiesabbrand, 2 Tage. Deutsch. D. Floßhilde, von Danzig, Kleesaat, 2 Tg.

23. Januar.

Deutsch. D. Hamm, Kapt. Ulimoe, von Christiansund, Heringe, 5 Tg. Deutsch. S. Emma u. Willi, Kapt. Koch, von Korsör, leer, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe.

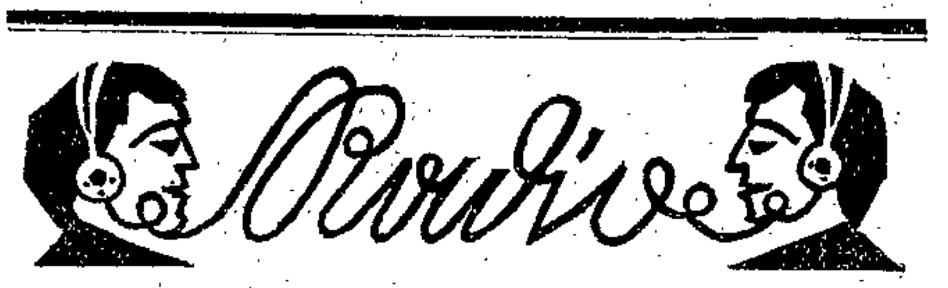
22. Januar.

Dän. S. Leif, Kapt. Jörgensen, nach Kopenhagen, Salz. Deutsch. D. Else, Kapt. Wietkens, nach Altona, leer. Deutsch. D. Helgoland, Kapt. Brinckmann, nach Randers, leer. Deutsch. D. Friedrichsort, Kapt. Dahnke, nach Kiel, leer. Dän. D. Cyrill, Kapt. Duen, nach St. Domingo (Cuba), leer. Deutsch. Motorsch. Paul, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückg. Dän. D. Thor, Kapt. Andreasen, nach Nakskow, Stückg.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 22. Januar. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der Markt verlief heute in etwas ruhigerer Stimmung, Preise zeigten wenig Veränderung und die Geschäftslosigkeit hielt auch heute an. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 256—264, Roggen 250—260, Hafer 196—204, Gerste 240—280, Buchweizen 236—246 Mk. (ab inländischer Station, einschl. Vorpommern). Ausländ. Gerste 230 bis 240 Mk., Mais 215—220 Mk. frei Kaiwaggon. Oelkuchen Tendenz lustlos. Preise unverändert.

Kleinhandelsnotierungen des Hamburger Fouragehandels. Hamburg, 22. Januar. Hafer 12.—, Mischfutter 11,—, Häcksel 5.—, Wiesenheu, gebünd., 6.50, Preßstroh 4.50. (Alles per Zentner in Reichsmark.)



Rundfunk-Programm.

Hamburger Rundfunk. — Welle 395.

Sonnabend, den 24. Januar.

7.25 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.30 Uhr vorm.: Die Norag am Morgen. a) Nachrichtenteil, b) Unterhaltungsteil — 12.55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Ibero-Auslandsfunk der Norag. — 1.25 Uhr nachm.: Die Eisverhältnisse. — 3.00 Uhr nachm.: Die Norag. — Hauptausgabe. a) Nachrichtenteil, b) Unterhaltungsteil. — 4.35 Uhr nachm.: Dr. Funk, der Ingenieur. 5.05 Uhr nachm.: Humor in Wort und Lied. Konzert der Funkwerbung. Orchester der Funkwerbung. — 5.55 Uhr nachm.: Bremer Getreidenotierungen. 6.00 Uhr abends: Sechs-Uhr-Kabarett. — 6.45 Uhr abends: Steuerfunk der Norag. — 7.15 Uhr abends: Rechtsfunk der Norag. „Prinzipal und Handlungsgehilfe". Rechtsanwalt Dr. Zorn. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk für die Landwirtschaft. Voraussage. — Barometerstand. — 8.00 Uhr abends: Die Meistersinger von Nürnberg. Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Als 16. Folge des musikalischen Bilderbuches erzählt von Alice Fliegel-Bodenstedt. — In der Pause abends 10.30 Uhr: Die Norag am Abend. — Politik. — Kriminalfunk. — The News. — Sportfunk.

Ein Schlager!
Spethmann's steinharte
2-Pfd.-Riegel-Kernseife
sollte in keinem Haushalt fehlen. Ueber tausende Anerkennungen. (1057
a Riegel Mk. 1.20
½ „ „ 0.60
nur im
Spezial-Seifenhaus
SPETHMANN
zu haben.
Beckergrube 17
(neben der Markthalle).

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Gitter,
von 17.75 bis 65.—
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.—
Gebrüder Hetti
Untertrave 111/112
1. Stock, kein Laden,
b. d. Holstenstr. (1062

Sämtliche Sorten
Felle
kauft höchstzahlend
J. L. Würzburg
Wahmstr. 22a F. 753
Annahme von Fellen zum Gerben (1065

Schmerzlos
Kein Messer Kein Glas
Kein Schnitt Kein Verband
Kein Pflaster Kein Stift
Kein Pinsel Kein Stift
Keine Salbe
Viele Anerkennungen
Nur 60 Pfg.
St. Annen-Drogerie
Inh. Walter Klages
Balauerfohr 17
F. 2774 (1062

Wegen größeren Umbaues
in allen Abteilungen
bedeutend ermäßigte Preise!!
Während dieser Zeit verkaufen wir
Paletots, Ulster, Joppen, Pelze mit **25%** Rabatt
Das gesamte übrige Warenlager auch
letzte Neuheiten und Maßanfertigung mit **10%** Rabatt
die an der Kasse abgerechnet werden.
Es bietet sich also Gelegenheit, sich mit unserer **allbekannt erstklassigen**
Herren- u. Knaben-Kleidung
auf lange Zeit außergewöhnlich billig einzudecken.
Eingang vorläufig wie bisher. Geschäftszeit von 8½ bis 7 Uhr durchgehend.
Spille & v. Lühmann
Erstes und größtes Spezial-Haus am Platze.

Hartwig Hartwig
Zwei Waggons weiße Bohnen
eingetroffen!
Empfehle:
Hülsenfrüchte billig!
Rundbohnen . . ℔ 26 ₰
bei 3 Pfd. . . „ 25 „
Langbohnen . . „ 30 „
bei 3 Pfd. . . „ 29 „
Linsen, kleine . „ 25 „
bei 3 Pfd. . . „ 24 „
Riesen-Linsen . „ 35 „
bei 3 Pfd. . . „ 34 „
Kocherbsen, gelbe „ 18 „
bei 3 Pfd. . . „ 17 „
extraf. handverl.
grüne Kocherbsen „ 28 ₰
bei 3 Pfd. . . „ 27 „
gelbe Spalterbsen „ 22 „
geschälte gelbe
Riesen-Erbsen „ 40 „
geschälte grüne
Delikat-Erbsen „ 45 „
Konserven billig!
2-Pfd.-Dose
Jg. Schnittbohnen M. 1.—
Jg. Brechbohnen „ 1.—
Jg. Wachsbohnen „ 1.20
Gemüseerbsen . „ 0.55
Junge Erbsen . „ 0.75
Karotten, geschn. „ 0.55
Junger Spinat . „ 0.85
Pfifferlinge . . . „ 1.60
Spargel-Abschn. „ 1.80
Brechspargel
mit Köpfen . . „ 2.10
Ludwig Hartwig
Obertrave 4
Fernsprecher 377 (1134
Hartwig Hartwig

Uhren-Hübner, Schüsseln 13.
Gd. Berl.-Ringe v. 4 M. an.
1068.

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Hüxstrasse 18

Inventur-Ausverkauf

Doppelte Preis herabsetzung!

Durch den Umbau leicht angestaubte Waren besonders billig

Sport-Anzüge 2teilig, o. F. guter Sitz, sonst 25.00 **jetzt 14.50**

Solide Anzüge dunkle Wollstoffe .....sonst 35.00 **jetzt 19.80**

Anzüge in feinen Nadelstreifen guter Sitz....sonst 49.00 **jetzt 29.00**

Anzüge in guten Maßstoffen, sehr vornehm, sonst 98.00 **jetzt 68.00**

Anzüge hochelegant, zum Teil auf Seide..sonst 150.00 **jetzt 98.00**

Herren-Winter-Mäntel wollene Flauschstoffe, sonst 64.00 **jetzt 29.00**

Paletots mit Sammetkragen ganz a. Futt., sonst 48.00 **jetzt 26.00**

Mäntel in Gabardine, vornehme Machart....sonst 97.00 **jetzt 60.00**

Model-Mäntel reine Wolle auf Seide..sonst 160.00 **jetzt 98.00**

Konfirmanden-Anzüge solide Verarbeitung, sonst 29.00 **jetzt 18.00**

Konfirmanden-Anzüge gute Wollstoffe....sonst 39.00 **jetzt 29.00**

Gute Zwirn-Hosen **3.95**

Pilothosen gestreift **4.95**

Starke Manschesterhosen **9.80**

Kammgarnhosen in schönen Streifen .....sonst 7.50 **jetzt 5.90**

Schlosserhosen stark. Haustuch **2.95**

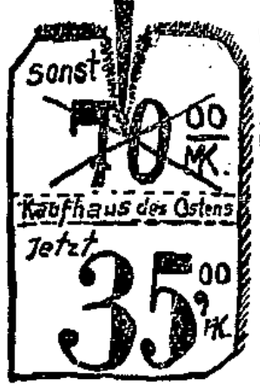
Damen-Mäntel gute Flauschstoffe ..... sonst 12.80 **jetzt 8.75**

Mäntel in Velour in hübschen Farben.....sonst 19.80 **jetzt 12.80**

Mäntel in schwer. kar. Flauschst. gute Qualit., sonst 29.00 **jetzt 19.00**

Mäntel in Velour de laine ... in Farb. sort. sonst 49.00 **jetzt 29.00**

Mäntel in Velour de laine.... m. echt. Iltis-Pelz, sonst 69.- **jetzt 48.00**



Damen-Kleider hübsche Macharten..... sonst 14.75 **jetzt 6.95**

Cheviot-Kleider mit hübschem Ansatz ..... sonst 12.50 **jetzt 7.90**

Kleider guter Wollrips, hocheleg. Macharten .. sonst 59.00 **jetzt 39.00**

Stil-Kleider Seide, sehr aparte Muster ... . sonst 39.00 **jetzt 25.00**

Mantel-Kleider für Frauen, sehr vornehm .... sonst 94.00 **jetzt 59.00**

Flanell-Blusen kariert, gute Qualität ..... sonst 1.60 **jetzt 95 ₰**

Gute Flanell-Blusen Hemdform ..... sonst 4.95 **jetzt 2.95**

Solide Velour-Blusen Hemdform ..... sonst 5.95 **jetzt 3.95**

Voile-Blusen Hemdform, in Wolle ..... sonst 8.95 **jetzt 5.95**

Prächtige seidene Voile- und gute Woll-Blusen
bedeutend herabgesetzt.

Kräftige Arbeits-Stiefel rein Kernleder .... sonst 10.75 **jetzt 7.95**

Elegante Sonntags-Stiefel guter Sitz ... sonst 12.80 **jetzt 9.80**

Damen-Spangen-Schuhe sehr elegant ... sonst 6.95 **jetzt 4.95**

Lack-Stiefel mit Wildleder ..... sonst 7.95 **jetzt 5.95**

Solider Frauen-Stiefel bequeme Form, sonst 15.20 **jetzt 11.20**

Hausschuhe
Filzschuhe
Filzpantoffel
in allen Qualitäten herabgesetzt!

Ein Posten Hauspantoffel jetzt 85 ₰

Der Andrang wird sehr groß werden, aber ein jeder wird fachgemäß bedient durch Einstellung von gut geschultem Personal.

Kaufhaus des Ostens

Untere Hüxstr. 110. das bekannte preiswerte Einkaufshaus Lübecks. Untere Hüxstr. 110.

Für eigenen Bedarf kaufe:
Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis, Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen
Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy
Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg) 1061

Stuttgarter Geld-Lotterie-
Ziehung 12. Februar
Hauptgewinne Mk.
50 000
20 000
10 000
Bares Geld!
Lose zu 3 Mk.
Porto u. Gewinnliste auswärts 30 ₰ extra.
10 Lose 30 Mk.
einschl. Porto und Gewinnliste

Wohlfahrts-Geld-Lotterie-
Ziehung 25. Februar
Hauptgewinne Mk.
20 000
10 000
3 000
Bares Geld!
Lose zu 2 Mk.
Porto u. Gewinnliste auswärts 30 ₰ extra.
10 Lose 20 Mk.
einschl. Porto und Gewinnliste

in großer Nummernauswahl sind zu haben in der Glückskollekte
Herm. Kersten
Lübeck, Hüxstr. 8 neben Heinr. Pagels
Postscheck: Hamburg 40 554. 1060

Zahnpraxis Ernst Haus Nachf. Rich. Rylewsky
Sprechstunden von 9—12 und von 2—7 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr
Mühlenstraße 1—3, I., am Klingenberg
Telephon 1703 (1059

HONIA

Prima frische Ochsenleber Pfd. nur 70 Pfg.
Fr. Rindfleisch Pfd. 60 Pf., Fr. Hack Pfd. 60 Pf.
Beefsteak, Rollfl. Pfd. 1 M., Backen, schier 50 ₰
Fr. Hammelfl. Pfd. 70 ₰, Kalbfleisch Pfd. 60 ₰
Pa. fett. Spec., fleb. Flug. dick, feinste Ware ℔ 1.10
Pa. Bratwst. ℔ 90 ₰, Gekochte u. Leberwst. à ℔ 1.20
Blutwst. ℔ 80 ₰, Thüring. ℔ 1.20, Preßkopf ℔ 1.10
Täglich frische Knackwurst Pfd. nur 70 Pfg.
Nieren ℔ 60, Herzen ℔ 35, Schweineohren ℔ 30 ₰
O. Stöver, Wahmstraße 22
1130) Telephon 2133

Billig!
Prima rein gesiebter
Kleiner Gaskoks
ca. 10/20 mm
nur 1 Mk. pr. Ztr.
ab Lager Kokswerk Geniner Ufer
Frei Haus 15 Pfg. mehr 1093
Possehl's Kohlenhandel
Abt. Mühlenstr. 62 Fernspr. 8720-8723

Adreßkarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Billig! Gr. Ochsenherzen Billig!
Pfund 30 Pfg.

Fr. Bragen	℔ 60 ₰	Fr. Hack	℔ 50 ₰
Pa. Kuheuter	℔ 70 ₰	Fr. Gulasch	℔ 50 ₰
Fr. Leber	℔ 60 ₰	Bad. Schieres	℔ 50 ₰

Sonnabend Markthalle Std. 16 u. 34

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf!

Ein Posten starke Schuhwaren:

Starke Schaftstiefel	14.75	16.50
do. Arbeitsstiefel	7.75	9.25
do. Sportstiefel	14.50	16.50
do. Ledergamaschen		9.25
Eleg. Herrenstiefel	8.75	9.25/11.25
do. Damenhalbschuhe	7.50	9.25

1 Posten Kinderstiefel, alle Größen Filz-, Leder- und Holzpantoffel usw.

1 Posten elegante Herrenanzüge 1042) **30.— 35.— 43.—**
Starke Arbeits-, Pilot-, Bukskin-Hosen, Loden-, Manch.-Kappen
Manchester-Hosen . **10.30 11.50**
Gummimäntel . . . **19.50 21.50**
Elegante moderne Herrenpaletots **39.— 49.— 50.—**
Elegante Schlüpfer . **35.— 45.—**
Berufskleidung, Hüte, Mützen

Mod. elegante Damenmäntel, Röcke, Blusen, Kleider, reizende Neuheiten, schicke Fassons, moderne Damenkonfektion, Strickjacken (1125

Ehlers & Keelwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2–4
Leinen - Aussteuer - Betten

Mein
Inventur-Ausverkauf
mit ungeheurem Preisnachlaß beginnt heute in meinen beiden Geschäften
Fünfhausen 1 • Meierstr. 25

Einige Beispiele: (20697

Popeline u. Serge, reine Wolle 105 cm, sonst bis 7.50 .... jetzt **3.95**
Kleider-Velour, sonst bis 2.60 ..... jetzt **1.30**
Hauskleiderstoffe, Halbwolle sonst bis 4.95 ..... jetzt **2.95**
Hemdentuche, jetzt **90, 78, 68, 58 ₰**
Rohnessel .... jetzt **85, 65, 58, 48 ₰**
Rohnessel, 140 cm, schw. W., jetzt **1.35**
Züchen u. Bettkattun 140 cm breit..... jetzt **1.85, 1.75**
Bettsatin, 140 cm breit schw. Qualitäten ... jetzt **2.75, 2.25**
Handtuchdrelle.. jetzt **85, 55, 48 ₰**
Handtücher, abgepaßt, Reinlein..... jetzt **120, 98 ₰**
Damen-Reformhosen sonst bis 6.30..... jetzt **3.75**
Damen-Velour-Unterröcke sonst bis 6.50 ..... jetzt **3.95, 2.95**
D'-Prinzeßröcke..jetzt von **2.95** an
D'-Nachthemden. jetzt von **2.95** an
D'-Hemden. jetzt **2.10, 1.85, 1.65**
Herren-Futterhosen spottbillig..... **3.75, 3.35, 2.95**
Herren-Futterhemden sonst 6.95 ..... jetzt **4.75**
Herren-Normalhosen von **1.95** an
Einsatz-Hemden sonst bis 5.50 ..... jetzt **2.95**
Schlafdecken..sonst b. 5.95 jetzt **3.95**
Geschirrtücher.....von **38 ₰** an

25% Rabatt gewähre auf sämtliche **Handschuhe, Sportjacken, Jagdwesten.** — Auf nicht herabgesetzte Waren **10 % Rabatt.**

MAX OELZE

Empfehle feinsten **Tilsiter Fett-Käse**
solange Vorrat reicht
Pfund nur **40 Pfg.**
Max Paals, Käsegroßhandlung
Verkauf ab Lager Gr. Burgstraße 48 1111

Stadthallen-
Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Das entzückende Lustspiel

Rund um die Ehe!

Dies Karussell, — bedenk es wohl, —
Ist mehr als nur des Films Symbol:
Die Frau liebt ihrer Freundin Mann,
Ein Fall, der schon passieren kann,
Der Mann liebt seines Freundes Weib
Das ist — moderner Zeitvertreib!

Regie: Ernst Lubitsch

Außerdem das interessante Lebensbild

Die Katastrophe auf Zeche Osten

5 Akte aus den Tiefen der Erde

Ferner

Junggesellenwirtschaft

zweiaktiges Lustspiel

und die beliebte 1119

Aktuelle Wochenschau

Die neuesten Tagesereignisse

Erstklassige Orchesterbegleitung

Halb. Hosenträger
Dauerwäsche
bestes deutsches Fabrikat
Meys Stoffwäsche
Krawatten 1068
in großer Auswahl
Stutzen
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 18

Bohnerwachs

Allerbeste Qualität von unübertrefflicher Glanzwirkung

1080 ℔ **60** ₰

Schröder's Drogerie
Glockengießerstr. 46
Telephon 1997

Hansa-Theater

Freitag ringen
Wiederaufnahme
des
Entschds.-Kampfes
Warjak geg. **Reglitz**
Ferner ringen
Leskinowicz
geg. **van Riel**
Entscheidungskampf 1105
Grönneisen g. **Urbach**
Varieté 8 Uhr
Ringkampf 9 „

Stadttheater Lübeck

Freitag, 7.30 Uhr:
La Traviata
Sonnabend, 7.30 Uhr:
Lebensballade
Sonntag, 2.30 Uhr:
Jugend (1077
4. Fremdenvorstellung
7.30 Uhr:
Troubadour
Montag, 3 Uhr:
Schneewittchen
(Geschlossene Schülervorstellung)
7.30 Uhr: **Undine**

Herren-Bekleidung
im Preise herabgesetzt

Ulster	für junge Herren..... 29.00	**19⁰⁰**
Herren-Ulster	gute Flauschware m. Abseite.... 49.00	**38⁰⁰**
Herren-Ulster	Ersatz für Maß 69.00	**58⁰⁰**
Herren-Anzüge	solide Verabeit. 24.00	**16⁵⁰**
Herren-Anzüge	eleg. Ausführ., g. Qual. 39.00	**29⁰⁰**
Herren-Anzüge	Gabardine, in versch. Farben	**69⁰⁰**
Sportanzüge	mit kurz. u. lang. Hose aus gut. Noppenstoffen	**68⁰⁰**
Lodenjoppen	warm gefüttert 16.75	**12⁷⁵**
Windjacken	imprägniert..... 9.75	**5⁹⁰**
Gummimäntel	geklebt u. genäht, wasserdicht 19.75	**14⁷⁵**
Manchest-Anzüge	st. Qual. 39.00	**29⁰⁰**

Sport- und Autopelze
110.- 128.- 168.-

Holstenhaus
Lübeck G.m.b.H.

---

ff. Doppelkümmel Flasche 2.00 **1⁸⁰**
Bunteko-Kümmel Flasche **2¹⁰**
Pfefferminz Flasche **2⁵⁰**
ff. Jamaik.-Rum-V. 49% Flasche **2⁵⁰**
ff. Weinbrand-V. Flasche **2³⁰**
Reiner Weinbrand 1118) Flasche **3⁰⁰**

Edel-Liköre
große Auswahl, billigst
Rotwein Fl. o. St. 1.40 an
Rheine u. Moselweine Fl. o. St. 0.90 an
Portwein Flasche o. St. **1²⁵** an
Obstwein Fl. o. St. 1.20 an

Bitte Schaufenster zu beachten!

Ernst Voss
Große Burgstraße 59.

Stühle werden geflochten. 1072) Brüderstr. 14.

Verband deutscher Schiffsingenieure und Seemaschinisten
Ortsgruppe Lübeck

33. Stiftungs-Fest
am Sonnabend, dem 24. Januar 1925
im „Marmorsaal"
Saalöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr
Der Festausschuß (1086

Café Bernhardt

Morgen Sonnabend:

4. großes humoristisches Bockbier-Fest

Leitung: Herr **Max Giesenberg**

Eintritt frei! Kappen und Lieder gratis!

Eigene Konditorei!

Bestellungen außer dem Hause werden prompt ausgeführt. **J. H. Wiese.**
1121

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein, Stockelsdorf

Masken-Ball
am Sonnabend, dem 24. Januar 1925,
im Gesellschaftshaus Otto Diedrichsen

Ball-Anfang 7 Uhr Maskenzug präz. 8 Uhr
Demaskierung 10 Uhr

Um 7½ Uhr Auftreten der Pierrots
Amerikanischer Neger-Tanz Afrikanischer Neger-Kampfreigen

Eintritt für Herren 1.-M., Damen 80 ₰, Masken 80 ₰

NB. Fremde Pierrots und unanständige Masken haben keinen Zutritt (1097

Konzertina-Club „Lübeck"
Großer
Maskenball
am Sonntag, dem 25. Januar 1925, im Gewerkschaftshaus
Kassenöffnung 5½ Uhr Anfang 6 Uhr
Stimmung! 2 Musikkapellen! Humor!
Einzug des Prinzen Karneval um 7½ Uhr
Demaskierung 10½ Uhr (1058
Fremde Pierrots und unanständige Masken haben keinen Zutritt
Der Festausschuß

Margarethen-Burg
Jeden **Sonnabend**, Anfang 8 Uhr,
Familien-Kränzchen
Täglich **Radio.** Eintritt und Tanz, sowie Radio-Hören frei. Saal für **Vereine und Klubs** zur Abhaltung von **Festlichkeiten** vorzüglich geeignet. (1067) Bes. **H. Laudan,** Margarethenstr. 9

Fledermaus

Das sensationelle Gastspiel des internat. Programms u. a.:

Wally Marelly
3 Veleskos
12 Essmanoff

übertrifft alles bisher Gebotene, dazu die herrliche japanische Dekoration

TANZ 1098

Kleine Preise — Bier — Wein
Achtung! Achtung!

100
japanische Störche auf dem Fluge nach Lübeck treffen zum

Elite-Abend
am Sonnabend in der Fledermaus ein

Es gibt was zu lachen

Morgen Elite-Abend

ZENTRAL-HALLEN
Morgen Sonnabend: **TANZKRÄNZCHEN**

Sonntag: Großer

Maskenball
Kassenöffnung 5½ Uhr : Anfang 6 Uhr
2 Musikkapellen 1135 **Maskenzug 8 Uhr**

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (109